Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 11. Februar 1890. | 2. Jahrgang. — No. 35.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Sängerfahrt.

Auf der Reise nach New Orleans.

„Immer langsam voran."

[Spezial-Telegramm der „Abendpost."]

Ludlow, Ky., 11. Febr. Die frohe Sängerschaar, welche gestern von Chicago nach New Orleans abreiste, befindet sich heute wohl und munter, obwohl ein Theil derselben nur wenig geschlafen hat.

Ueber Langeweile brauchte Niemand zu klagen. Unter Gesang und Scherzen vergingen die Stunden sehr schnell, und die „Bar" des Proviantmeisters Jung fand fortwährend lebhaften Zuspruch. Wenn der Lokomotivführer heute nicht das Versäumte nachholt, dann wird der Zug anstatt morgen Vormittag erst morgen Abend anlangen, denn wir sind schon heute vier Stunden zu spät, was dem Umstande zugeschrieben werden muß, daß der Zug ein sehr langer ist.

Bis zur Absendung der Depesche ist auch nicht der geringste Unfall passirt und die Sänger beauftragen mich, durch die „Abendpost" ihren Familien und Freunden mitzutheilen, daß „an Bord Alles wohl" ist. S.

Die Liberalen haben gesiegt.

Freude und Jubel in Salt Lake City.

Salt Lake City, Utah, 11. Feb. Die Liberale Partei — Nichtmormonen — hat bei den gestrigen Wahlen gesiegt. Geo. M. Scott, Haupt der Eisenwaarenfirma Geo. M. Scott & Co., ist zum Mayor der Stadt erwählt. Seine Mehrheit über den Mormonen Spencer Clawson wird wahrscheinlich 850 Stimmen betragen.

Die Wahlen verliefen wider alles Erwarten sehr ruhig. Um sechs Uhr abends wurden die Wahlurnen geschlossen. Sowie der Sieg der Liberalen in der Stadt bekannt geworden, brach ein unbeschreiblicher Jubel los. Freudenfeuer wurden abgebrannt, Kanonenschüsse gelöst, Feuerwerke in den Straßen angezündet, und sämmtliche Häuser von Nichtmormonen illuminirten. Die Mormonen zogen sich grollend in ihre Häuser zurück. Sie behaupten, daß die Liberalen den Sieg durch Betrug erlangt haben, und werden die Wahlergebnisse anfechten.

Die Sioux-Reservation eröffnet.

Chamberlain, S. D., 11. Feb. Ein Kanonenschuß gab gestern Nachmittag das Zeichen, daß die Sioux-Reservation der Ansiedlung eröffnet sei. Im Augenblicke unmittelbar darauf bot sich dem Beschauer ein Bild der wildesten Hetzjagd. In dem Gehölze auf American Island, dicht vor dem neueröffneten Landstriche, wimmelte es auf einmal von Menschen, die hier, nur auf den Kanonenschuß wartend, verborgen gelegen hatten und nun in wilder Hast auf und davonströmten, zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß über das Eis des Stromes jagten und dem jenseitigen, westlichen Ufer zu strebten. Ganze Gebäude, auf Räder gesetzt, wurden im Galopp von Pferden nach dem neuen Lande gezogen, und wenige Minuten später waren die werthvollsten Abschnitte des Landes von Ansiedlern besetzt.

Vergebens bemühte sich die etwa 100 Mann starke Indianerpolizei, an deren Spitze der Bundesmarschall Fry stand, die anströmende Masse von Menschen im Zaum zu halten; so oft sie auch die Eindringlinge wieder auf das jenseitige Ufer zurückdrängten, stets gelang es diesen wieder, auf das neueröffnete Land zurückzukommen.

Das Land ist noch nicht vermessen, trotzdem werden aber die neuen Ansiedler das von ihnen in Besitz genommene Land unter allen Umständen als ihr Eigenthum behaupten. Häuser wurden sofort auf den neuen Grundstücken erbaut. Etwa 48 verschiedene Gewerbszweige sind bereits in der neuen Missouri-Stadt vertreten, und nicht lange wird es dauern, so wird das Leben und Treiben einer Stadt von 2000 bis 3000 Einwohnern sich darin entwickelt haben.

Stürme in Denver und Umgegend.

Denver, Col. 11. Febr. Der erste diesjährige Sturm wüthet hier und in der Felsengebirg-Region seit gestern Morgen und fegt gegenwärtig mit einer Geschwindigkeit von 44 Meilen die Stunde durch die Straßen der Stadt. Heftiges Schneegestöber begleitet ihn. Schon seit acht Uhr heute Morgen war der Straßenverkehr vollständig gehemmt; von den sieben Kabelbahnlinien der Stadt ist nur eine in Betrieb. Berichte von 300 Meilen im Umkreise lauten gleich und zeigen, daß der Sturm seinen Weg das Felsengebirge entlang verfolgt. Der Eisenbahnverkehr wird durch Schnee- und Sandwehen wohl für geraume Zeit stellenweise Unterbrechung erleiden.

Angekommene Dampfer.

London: „Denmark" von New York, „Wentmore" von Baltimore. In Sicht: „Bothnia" von New York, „Siberian" von Boston.

New York: „Amsterdam" von Amsterdam, „Eider" von Bremen, „Polaria" von Havre.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 11. Febr. Für Illinois: Schönes Wetter, doch stellenweis Regen oder Schnee.

Wanamakers Posttelegraphie.

Washington, 11. Febr. Generalpostmeister Wanamaker verlas heute Morgen vor dem Hausausschusse für Postangelegenheiten seinen Bericht über Posttelegraphenwesen. Herr Wanamaker sagte, daß er eine Vorlage, zusammengestellt aus den vier bereits dem Hause vorgelegten Bills, ausgearbeitet habe. Er schlägt vor, die Posttelegraphie zunächst versuchsweise in den vierhundert Postämtern des Landes einzuführen, deren Postsachen frei ins Haus geliefert werden, und dann nach und nach sie auch auf die kleineren Postämter auszudehnen. Der Plan soll vorläufig auf zehn Jahre und mit gepachteten Drähten in Kraft treten.

Verheerende Fluthen.

Cornwallis, Oreg., 11. Febr. Die kürzlichen Ueberschwemmungen im Alsea Thale haben im Benton County bedeutenden Schaden angerichtet. Im Alseaflusse stand das Wasser höher denn je zuvor. Viele der Erdstürze, welche im Flußbette ihr Ende nahmen, waren 500 Fuß weit und manchmal so tief, daß große Bäume in ihnen stehen blieben und noch jetzt aufrecht aus dem Wasser emporragen. Erde und abgebrochene Baumstämme haben einen riesigen Damm im Flußbette aufgethürmt.

Am Montag ereignete sich ein gewaltiger Erdsturz, welcher das Wohnhaus eines gewissen Robert Barclay verschüttete. Barclay und seine zwei Kinder wurden mit großer Mühe aus den Trümmern befreit; ein Mann jedoch, Robert Brown mit Namen, wurde durch fallende Trümmer erschlagen.

Grover Clevelands jüngster Ehrentitel.

New York, 11. Febr. In der gestrigen Versammlung der hiesigen Gerichtlichen Medicin-Gesellschaft wurde Ex-Präsident Grover Cleveland als Ehrenmitglied vorgeschlagen. Der Antrag fand allgemeinen Beifall, doch bevor man zur Abstimmung schritt, erhob sich der Advokat John J. Delaney und hielt eine längere Rede, in welcher er den Ex-Präsidenten Cleveland in der gehässigsten Weise angriff und ihn für unwürdig erklärte der Gesellschaft anzugehören. Wie es später sich herausstellte, hat Herr Delaney zur Zeit, da Herr Cleveland Bundespräsident war, diesen ersucht, sich zu Gunsten eines in England gefangen gehaltenen, gewissen Dr. Thos. Gallegher bei der britischen Regierung zu verwenden. Herr Cleveland soll jedoch diese Bitte, wahrscheinlich aus triftigen Gründen, abgeschlagen haben. Der Rede des Herrn Delaney folgte eine beißende Antwort von Seiten des Herrn Osborne von Brooklyn in Vertheidigung des Expräsidenten, und nach Schluß derselben wurde Grover Cleveland, nur eine Stimme — die Delaneys — ausgenommen, einstimmig zum Mitglied der Gesellschaft erwählt.

Erschlägt seinen Vater.

Ironton, O., 11. Febr. William Ferrell, ein in der Nähe von Greasy Ridge in diesem County wohnhafter Farmer, wurde Sonntag Morgen von seinem Sohne erschlagen. Vater und Sohn waren einer geringfügigen Sache wegen in Streit gerathen, und als Ferrell drohend seinem Sohne mit einem Schüreisen zu Leibe rückte, griff dieser einen Stuhl, schlug nach dem Alten und brach ihm das Genick. Der junge Ferrell ist verhaftet worden.

Harris, der farbige Abolitionist, todt.

Madison, Ind., 11. Febr. Chapman Harris, der wohlbekannte farbige Abolitionist, starb hier gestern im Alter von 88 Jahren. Harris war im Jahre 1802 von einer freien Mutter im Nelson County, Virginien, geboren. Vor Ausbruch des Bürgerkrieges zeichnete er sich besonders dadurch aus, daß er vielen flüchtigen kentucky'schen Sklaven auf ihrer Flucht durch Indiana nach Kanada forthalf.

— In Bismarck, Süd-Dakota, ist die Staatslotterievorlage so gut wie durchgefallen. Die Freunde der Bill haben nämlich beschlossen, die Lotteriebill auf unbestimmte Zeit von der Tagesordnung zu streichen.

— Präsident Harrison hat gestern in Washington die Proklamation, welche die Sioux-Reservation in Süd-Dakota eröffnet, unterzeichnet.

— In New York hat Richter Bacombe vom Bundeskreisgericht, die Auslieferung des Joseph Busan nach Oesterreich, wo dieser 150,000 Gulden unterschlagen hat, angeordnet.

— In Lincoln, Lancaster County, Pa., hat der Kassirer der Lincoln Nationalbank, Ellis Bard, $25,000 unterschlagen. Er selbst ist mittellos, doch werden jedenfalls seine Bürgen für die unterschlagene Summe aufkommen müssen.

— Wie aus Helena, Mont., gemeldet wird, hat der kürzlich verhaftete demokratische Senator Becker abermals, und zwar in einem Spezialzuge, das Weite gesucht und sich nach Idaho in Sicherheit gebracht. Es befinden sich somit alle demokratischen Senatoren Montanas außerhalb des Bereiches des „Sergeant-at-Arms", und der Senat ist in Folge dessen nicht Beschluß fähig.

— In Washington hat der Unterausschuß des Weltausstellungscomites seinen Bericht beendet und wird diesen dem Gesammtausschuß in der nächsten Sitzung vorlegen.

— Wie man aus Wien meldet, ist Graf Andrassy mit einem unheilbaren Krebsleiden behaftet.

Ausland.

Das britische Parlament eröffnet.

Die Thronrede der Königin Victoria.

London, 11. Februar. Die Eröffnung des Parlamentes fand heute statt, und die Rede der Königin wurde vom Throne aus vom Großkanzler verlesen. Nach einleitenden Bemerkungen über die freundschaftlichen Beziehungen der Regierung zu den anderen europäischen Mächten, verweilt Ihre Majestät eines Längeren bei dem Streite mit Portugal. Ihre Majestät sagt: „Eine bewaffnete Truppe unter Anführung eines portugiesischen Offiziers drang in ein Gebiet, in welchem britische Ansiedelungen sich befinden und dessen Volksstämme unter Meinem Schutze stehen. Ein Zusammenstoß fand statt, Blut wurde vergossen und Gewaltthaten verübt, welche die Ehre der britischen Flagge beleidigten. Portugal hat nun, von Mir aufgefordert, versprochen, seine Truppen aus dem in Frage stehenden Gebiete zurückzuziehen."

Ihre Majestät spricht ferner die Hoffnung aus, daß aus dem Antisklaverei-Kongresse die Segnungen erwachsen mögen, auf welche die Welt hofft. Sie berührt den Samoa-Vertrag und sagt dann ferner: „Ich erwarte mit gespanntem Interesse das Ergebniß der Australischen Federationskonferenz. Jede wohlerwägte Maßregel, um die Kolonien in engere Verbindung zu bringen, kann nur zur Wohlfahrt und zur Stärke der einzelnen Kolonien beitragen und hat meine vollkommene Genehmigung."

Hinsichtlich Irlands freut sich Ihre Majestät, daß die agrarischen Verbrechen abgenommen haben und dadurch das Ausnahmegesetz bis auf wenige Counties beschränkt werden konnte.

Der Ausstand zu Dundee beendet.

Glasgow, 11. Febr. Der Ausstand der Werftarbeiter zu Dundee, welcher gestern begonnen wurde, ist heute dadurch zum Abschlusse gekommen, daß die Werfteigenthümer den Arbeitern höheren Lohn bewilligten.

Sollen erst kaiserliche Genehmigung haben.

Berlin, 11. Febr. Kaiser Wilhelm hat verboten, fernerhin ohne spezielle kaiserliche Erlaubniß Bilder von ihm oder seinen Vorfahren öffentlich zur Schau zu stellen.

Tagesereignisse.

— Der Prinz von Wales wird am 23. März dem Kaiser Wilhelm seinen Besuch in Berlin abstatten und bei dieser Gelegenheit dem Ordensfeste der Ritter vom schwarzen Adlerorden beiwohnen.

— Die Mutter des verhafteten Herzogs von Orleans ist in Paris angekommen, um dem daselbst stattfindenden Verhöre ihres Sohnes beizuwohnen. Der Graf von Paris, der Vater des Verhafteten, hat seine Reise nach Amerika aufgegeben und ist nach England zurückgekehrt.

— Der Papst hat dem Schah von Persien in Anerkennung seines freundlichen Verhaltens den katholischen Missionären gegenüber einen Orden verliehen.

— Wie verlautet, wird die französische Regierung in Paris den Herzog von Orleans wegen Uebertretung des Verbannungsgesetzes zu 2jähriger Haft verurtheilen, ihn sofort durch den Präsidenten begnadigen lassen und ihn dann per Schub nach der Grenze zurücksenden.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien besetzt alle Oberbefehlhaberstellen im bulgarischen Heere neu. Wie es scheint, hat ihm die noch rechtzeitig entdeckte Panitza'sche Verschwörung einen nicht nur heillosen, sondern auch heilsamen Schrecken eingejagt.

— In Rom liegt Kardinal Jacobini schwer krank darnieder, und die Aerzte fürchten für sein Leben.

— Der Londoner „Standard" meldet, daß Fürst Bismarck am Sonntag in einem Ministerrathe über die kaiserlichen Erlasse den Vorsitz geführt und dann dem Kaiser berichtet habe. Von einer Erkältung der Freundschaft zwischen Herrscher und Kanzler kann nicht die Rede sein.

— Der Fürstbischof von Breslau hat den katholischen Arbeitervereinen gerathen, sich vom Sozialismus loszusagen.

— In St. Louis ist die achtzehnjährige Tochter des Bierbrauers Busch, ein schönes und gebildetes Mädchen, nach New York gereist, um dort, trotz des elterlichen Einspruchs, ihren Vetter, Hugo Reisinger, zu heirathen. Man glaubt, daß Herr Busch seine Tochter enterben wird.

Lokalbericht.

Herrn Kolzems Erfindung.

Der Architekt Herr John Pet. Kolzem erklärt, die von dem städtischen Elektriker Barrett für sich in Anspruch genommene Erfindung einer Ventilation der elektrischen Leitungen behufs Vermeidung gelegentlicher Explosionen in den Mannlöchern (manholes), sei von ihm bereits vor einem halben Jahre gemacht worden, wenigstens habe er die Pläne und Zeichnungen dazu seit jener Zeit fertig. Durch seinen Dunstsauger-Ventilator erklärt Herr Kolzem jede Explosion sicher vermeiden zu können. Kolzem besitzt bereits ein Patent auf einen Fenster-Ventilator vom 30. Nov. 1889.

Kurz und Neu.

* G. B. Schrenk, ein unternehmender Deutscher, welcher gestern Abend dem Gambrinus allzu lebhaft gehuldigt und in seiner Begeisterung nahe dem Windsor-Theater durch ein Glasfenster gefallen war, wurde heute Morgen vom Richter Kersten um $2 und Kosten gestraft.

* Herr Joseph Rheinstein, ein Angestellter des als „The Bell" bekannten Kleidergeschäftes von No. 218 und 220 State Str., hat die „Chicago Arc Light Power Company" bei den Geschworenen in Richter Driggs Sitzungszimmer auf $5000 Schadenersatz verklagt, weil seine Constitution angeblich in Folge einer von Arbeitern derselben durch das leichtsinnige Umgehen mit elektrischen Drähten herbeigeführte Explosion einen gewaltigen Stoß davongetragen hat.

* Der neunzehnjährige Böhm Joseph Kuberck entging gestern Abend auf wunderbare Weise dem Tode. Der junge Mann ging gegen 6 Uhr Abends auf den Geleisen der C. B. & Q. Bahn, nahe der Oakley Ave. entlang und wurde dabei von einem westlich gehenden Passagierzuge niedergeworfen. Er wurde mehrere Ellen weit fortgeschleudert, erlitt aber merkwürdiger Weise außer einer leichten Kopfwunde keine Verletzungen. Kuberck wurde nach seiner Wohnung, 595 W. 17. Str. gebracht.

* Richter Jamieson weigerte sich einen Einhaltsbefehl aufzuheben, den die Chicago City Railway Co. erwirkt hatte, um den Sheriff zu verhindern, zu Gunsten der Frau Agnes Rees ein Zahlungsurtheil von $2700 durch Beschlaglegung auf das Eigenthum der Gesellschaft zu vollstrecken. Der Anwalt der Gesellschaft hatte einen Irrthum begangen, da er die zur Appellation vom Richter Anthony bewilligten Zeit für dreißig Tage annahm, während nur zwanzig Tage gewährt waren.

* Floyd, Hoffman & Co., die Eigenthümer eines Speichers in den Stock Yards, reichten im Superior Gericht einen Antrag ein, um den Collektor Mich. McInerney vom Town Lake zu verhindern, von ihnen eine Steuer auf persönliches Eigenthum im Betrage von $424.61 zu collektiren. Die Antragsteller behaupten, daß ihnen zugemuthet wird, Abgaben für Waaren zu bezahlen, die gar nicht ihnen gehörten, sondern die sie nur in ihrem Waarenhause aufbewahrten. Richter Shepard gewährte ihnen einen vorläufigen Einhaltsbefehl.

* Christ. Siegmund, ein 73jähriger Deutscher, der bei seinem Sohne in 401 Cleveland Ave. wohnte, machte gestern Nachmittag nach einem kurzen, aber hitzigen Streite mit seiner Schwiegertochter seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Sein Sohn, ein Zimmermann, fand den Greis um halb sechs Abends in dem Holzschuppen hinter dem Hause bereits erkaltet vor. Der Umstand, daß der alte Mann sich nicht mit seiner Schwiegertochter stellen konnte, scheint Grund zu dem verzweifelten Schritte gewesen zu sein.

* Wie ein Gerücht wissen will, wird Frau Meckie L. Rawson sich in nächster Zeit zum vierten Male in den Hafen der Ehe begeben. Kurz nachdem sie auf dem Meere des Ehelebens zum dritten Male gestrandet war, als sie wegen der Schießerei auf ihren Gatten, den Bankier Rawson, freigesprochen war, war sie nach Italien gegangen und ein reicher Unternehmer in Florenz soll sich in den Netzen der Frau Meckie so fest gefangen haben, daß er nicht mehr freikommen kann.

* Ueber die Leiche der Frau Alexander Taylor, die in 246 Ost Ohio Str. gestern unter verdächtigen Umständen starb, wurde ein Inquest abgehalten. Nach den eigenen Aussagen der Frau vor ihrem Tode war sie das Opfer einer verbrecherischen Operation. Wer diese verbotene Abortion vollzogen hat, ist noch nicht bekannt, obgleich die Polizei der Chicago Ave. Station auf den Verbrecher fahndet.

* Die Polizisten von der Station der Cottage Grove Ave. verhafteten gestern Abend einen Mann, der sich S. H. Shanks nennt, und der ein gefährlicher Fälscher zu sein scheint. Derselbe wurde von dem Polizisten Lewinsohn gerade dabei betroffen, als er eine auf geschickte Weise in eine Zehndollarnote verwandelte Eindollarnote auszugeben versuchte. Der Fälscher war am Donnerstag von Dixon, Ill., hierhergekommen und hatte in 499 Wabash Ave. Wohnung genommen. In seinem Zimmer fand die Polizei ein vollständiges Arsenal von Werkzeugen zur Herstellung falschen Geldes, Stempel, Formen u. s. w. Er wurde heute Vormittag durch Richter Bradwell offiziell den Bundesbehörden ausgeliefert.

Grahams Verschwinden.

In den heute fortgesetzten Verhandlungen gegen die Jurybestecher, versprach Richter Waterman dem Advokaten Grahams, sich die zu dessen, Grahams, Gunsten eingebrachten Einwände zu überlegen und dieselben vielleicht doch noch zu unterzeichnen.

Herr A. S. Trude hatte mit dem Staatsanwalt eine Unterredung zu Gunsten seines Bruders, der einer der Bürgen Grahams ist, doch schien Herr Longenecker der Ansicht zu sein, daß die Bürgen Graham herbeischaffen könnten, wenn sie wollten. Morgen Fortsetzung der Verhandlungen.

Um ein „Baby".

Frau John Edgar stiehlt das „Würmchen" mit Gewalt.

Wie Frau Helwig zu ihrem Kostgelde zu kommen gedachte.

Unter den Delinquenten, welche heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters La Buy standen, befand sich auch eine hübsche, hochfeingekleidete und vornehm erscheinende Dame von etwa 20 Jahren, welche sich Frau John Edgar benannte und des gröblich unordentlichen Betragens angeklagt war. Die Klägerin in dem Falle war die mit ihrer alten Mutter im Hause No. 1356 Milwaukee Ave. wohnhafte verwittwete Putzmacherin Amelie Helwig, eine gleichfalls noch junge Frau und die Thatsachen sind die folgenden:

Der Frau Edgar Schwägerin hatte, wie ja so viele amerikanische Eheleute das gerne thun, ihr „Baby" bei den Helwigs, die auch ihr Hochzeitskleid genäht hatten, in Kost gegeben. Ob das Kleid vor dem in Pension Geben des jugendlichen Weltbürgers genäht wurde oder nachher, war aus den Verhandlungen nicht so recht ersichtlich, jedenfalls aber war weder das Hochzeitskleid noch auch das Kostgeld für das „Baby" bezahlt worden, und, als die Eltern das Letztere wieder forderten, weigerten sich die Helwigs, welche arme Leute sind, das Letztere wieder herauszugeben, bis ihnen nicht das ihnen zukommende Geld bei Heller und Pfennig bezahlt sei. Alle Versuche der jungen Eheleute ihren Säugling auf diplomatischem Wege wieder zu erlangen, scheiterten an der Hartnäckigkeit der Helwigs und Verzweiflung befiel das jugendliche Ehepaar.

Da erschien in Seide und Seehundsfell gekleidet die muthige Schwägerin, Frau John Edgar. Dieselbe ließ sich den Sachverhalt erzählen und rückte mit trotzigem Lächeln auf die Helwig'sche Feste, welche zur Zeit unglücklicher Weise nur von der 80jährigen Großmama vertheidigt wurde, los. Schlau, wie die Damen nun einmal sind, eröffnete sie die Verhandlungen, welche bei der Vorsicht der Helwigs, die durch ihre trüben Erfahrungen gewitzigt worden sind, anfangs durch die geschlossene Thür stattfanden, damit, daß sie erklärte, sie wünsche ein Kleid gemacht zu haben.

Durch diese Vorspiegelung ließ sich die alte Frau soweit bethören, daß sie die Hausthür ein klein wenig öffnete, welchen Umstand die Frau Edgar sofort dazu benützte, ihr zartes aber muskulöses Füßchen in die Spalte zu schieben und die Thür mit Gewalt gänzlich aufzureißen; die alte Frau zur Seite schieben und mit dem schnell erwischten Baby triumphirend davon zu eilen, war sodann nur das Werk eines Augenblicks.

Den Helwigs aber waren mit dem gestohlenen Baby auch die Aussichten auf Bezahlung von Kost- und Kleiderrechnung verschwunden und die heutige Prozeßverhandlung war die Folge. Dieselbe endete schließlich damit, daß die unternehmende Frau Edgar zu fünf Dollars Strafe und Gerichtskosten verurtheilt wurde und daß der Richter der Frau Helwig rieth, zur Erlangung des ihr zukommenden Geldes eine Civilklage anhängig zu machen, was sie auch thun wird.

Von Polen geehrt.

Eine Auszeichnung für Geo. Kennan.

Der berühmte Forschungsreisende George Kennan, der aus seinen epochemachenden Artikeln über Rußland in der Monatsschrift „Century" bekannt ist und augenblicklich hier Vorträge über seine Reisen hält, erhielt gestern eine Einladung von Vertretern der Centralbehörde der Polnischen National-Allianz nach dem Grand Pacific Hotel. Als Anerkennung seiner Leistungen verlieh ihm die Allianz die Ehrenmitgliedschaft derselben und überreichte ihm deshalb ein Certificat und die Insignien der Gesellschaft. Der Präsident der Allianz, Stanislaus Kociemski, hielt eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, daß Herr Kennan sich die herzliche Sympathie der Allianz erworben habe, weil er in so gründlicher Weise die von der russischen Regierung angewandten schändlichen Maßregeln gegen die Polen in seinen Veröffentlichungen beleuchtet habe. Herr Kennan erwiderte, daß er die ihm erwiesenen Ehre wohl zu würdigen wisse und sprach, nachdem er der in den sibirischen Bergwerken seit dem Jahre 1863 umgekommenen Polen gedachte, schließlich die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr fern sei, in der die Männer und Frauen, deren einziges Verbrechen die Liebe zur Freiheit sei, nicht mehr werden aus ihrer Heimath fortgesandt werden, um in den sibirischen Bergwerken zu sterben.

Herr Pfeiffer bleibt in Haft.

John Pfeiffer und dessen Bruder Hermann, und Peter Detemple geriethen gestern Nachmittag, als sie in der Eisengießerei von Schillo an Polk und Clinton Str. an die Arbeiter Eintrittskarten zu einem Balle verkaufen wollten, mit dem Besitzer und dessen Sohn in einen Streit, im Verlaufe dessen der junge Schillo drei Messerstiche erhielt.

Die Angreifer wurden gestern Abend verhaftet und Hermann Pfeiffer wurde heute von Richter Doyle ohne Zulassung von Bürgschaft in Haft behalten, um den Verlauf der Wunden Schillos abzuwarten. Detemple wurde unter $300 Bürgschaft gestellt.

Eine geheimnißvolle That.

Die would be-Selbstmörderin heute wohl.

Ihr Name angeblich Maggie Ryan.

Eine junge Dame wurde gestern Abend in bewußtlosem Zustande in dem Corridor des Hauses 448 West Randolph Str., dicht an der Thüre liegend vorgefunden. Wiederbelebungsmittel blieben ohne Erfolg und die Aerzte im Countyhospital stellten fest, daß die Unglückliche eine große Dosis Karbolsäure verschluckt habe. Die Dame, die gestern nicht identifizirt werden konnte, ist etwa 18 Jahre alt, hat blondes Haar und ist gut gekleidet. Niemand in der Nachbarschaft hat sie vorher gesehen.

Heute gab die junge Dame, die heute früh im Countyhospital aus ihrer Besinnungslosigkeit erwachte, ihren Namen als Maggie Ryan, und ihre Wohnung in 539 Noble Straße an. Ueber die Beweggründe zu ihrem Selbstmordversuch verweigerte sie jede Auskunft. Bei Nachfrage in dem Hause stellte sich heraus, daß keine solche Person dort wohnte. Mehr konnte nicht erfahren werden. Der Fall wird von der Polizei untersucht werden.

Die reichste Frau der Welt.

Frau Hattie R. S. Green vor Gericht.

In Richter Collins Gericht war heute die „reichste Frau der Welt" anwesend, nämlich Frau Hettie H. R. Green, deren Vermögen auf $34,000,000 geschätzt wird; die etwas matronenhaft aussehende Dame war außerordentlich einfach gekleidet, ebenso wie ihr 26jähriger Sohn, der auch bereits ein dreifacher Millionär ist.

Außerdem waren noch die Advokaten Follandsbee und Bisbee in ihrer Begleitung. Frau Green war vor Gericht erschienen um den Verkauf der Sektion 21 von Cicero an die Grant Lokomotivwerke, welcher zum Preise von $602,000 abgeschlossen war, rückgängig zu machen. Der Advokat Lyman, als Vertreter der Grant Lokomotivwerke, hielt den Preis von $602,000 für durchaus angemessen, aber er konnte mit seinen Argumenten noch nicht fertig werden, so daß noch keine Entscheidung erfolgt ist.

Glänzend gerechtfertigt.

Herr Peter Koch erhält $2000 Schadenersatz wegen unberechtigter Gefangenhaltung.

Herr Peter Koch, ein deutscher Geschäftsmann, erhielt heute Vormittag von den Geschworenen in Richter Driggs Amtszimmer anläßlich seiner Klage gegen die „Cleveland Cooperative Stove Company", William W. Baldwin und W. W. Baker, Geschäftsleiter, sowie den Constabler Francis P. Gleason wegen unberechtigter Verhaftung und Gefangenhaltung $2000 Schadenersatz zugesprochen. Der Kläger betrieb im Oktober 1887 in der Clybourn Ave. ein Ofengeschäft und wurde um diese Zeit auf einen von den Herren Baldwin und Baker beim Richter Lyons erwirkten Verhaftsbefehl hin unter der Anklage, für $75 Oefen, welche sie ihm geliefert hatten, unterschlagen zu haben, festgenommen und in die Armory Polizei-Station, in welcher er die Nacht zubringen mußte, übergeführt.

Am nächsten Tage wurde er für die Dauer einer Woche unter Bürgschaft gestellt, dann aber schlug der Richter seinen Fall nieder, da keiner der Kläger zur Verhandlung erschienen war. Jetzt nun hat Herr Koch vor den Geschworenen nachgewiesen, daß er keine Oefen unterschlagen habe, sondern der vorerwähnten Gesellschaft nur ganz einfach $75 für von ihr gelieferte Oefen schuldig war, welcher Nachweis ihm die $2000 Schadenersatz einbrachte.

Muß im Gefängniß bleiben.

Der geizige Zalitschek will nicht zahlen.

Richter Tuthill weigerte sich heute, den Herrn Friedrich Zalitschek auf Grund seines Habeas Corpus-Gesuches in Freiheit zu setzen und sandte denselben in's Gefängniß zurück, damit derselbe sich dort dazu entschließe, seiner Frau die derselben zugesprochenen $3 wöchentlicher Unterhaltungsgelder zu bezahlen.

Zalitschek ist sowohl der Besitzer eines No. 944 W. 18. Str. gelegenen Schuhwaarenladens als auch der einer mit demselben verbundenen Schneiderwerkstatt und von seiner Gattin wegen grausamer Behandlung auf Scheidung verklagt. Vier erwachsene Kinder stehen ihm beim Betreiben seiner beiden Geschäfte zur Seite und helfen ihm Geld verdienen. Dessenungeachtet und, obwohl er auch noch der Eigenthümer des Gebäudes ist, in welchem sich seine Läden befinden, erklärt er doch nur $2 per Woche zu verdienen und weigert sich auf's Entschiedenste, seiner Frau die $3 Alimente, welche derselben bis zur Entscheidung ihres Ehescheidungs-Prozesses vorläufig zuerkannt wurden, zu bezahlen.

* Der Arbeiter Fred Morton, der an einem Gebäude, Ecke Monroe Str. und Michigan Ave., beschäftigt war, wurde heute Morgen durch eine fallende Kiste niedergeworfen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Wohnung, Ecke Augusta Str. und Milwaukee Ave., gebracht werden mußte.

Lichtners Tod.

Warum er Selbstmord beging.

Ende eines unruhigen und bewegten Lebens

Lichtners Antheil an der Arbeiter-Bewegung.

Der frühere Buchdruckereibesitzer und zuletzt als öffentlicher Notar thätige Carl F. Lichtner, machte gestern Abend gegen 9 Uhr in seiner Wohnung, 307 W. Division Str., seinem Leben vermittelst Erschießens ein freiwilliges Ende. Lichtner war in weiten Kreisen bekannt und hat verschiedene Stellungen bekleidet, die ihn mit einem größeren Publikum in Berührung brachten. Glücklich ist der Verstorbene wohl während seines ganzen Lebens nicht gewesen, denn eine nervöse Hast, mit der er zu arbeiten pflegte und mit der er alle seine Unternehmungen betrieb, ließ ihn niemals einen wirklichen Erfolg erringen. Ohne daß man ihm eine Schuld beimessen kann, war sein ganzes Leben eine Kette von Mißerfolgen.

Er war bereits im Alter von 11 Jahren aus seiner Heimath in Deutsch-Böhmen nach Amerika gekommen und erlernte in der Druckerei des „Seeboten" in Milwaukee das Schriftsetzen. Zum Manne gereift, gab er einige Jahre vor dem großen Chicagoer Feuer eine Arbeiterzeitung, den „Fortschrittsfreund", heraus, aber ohne einen pekuniären Erfolg. An der Arbeiter-Bewegung betheiligte er sich damals sehr lebhaft, er trat in vielen Versammlungen als Redner auf, organisirte Gewerkschaften und publizirte eine Broschüre unter dem Titel: „Die Arbeiterbewegung der Gegenwart". Im Gespräche mit Bekannten wies er oft darauf hin, daß er es eigentlich war, der die hiesige Arbeiter- und Achtstunden-Bewegung ins Leben rief und daß er sich erst von derselben zurückzog, als die radikalen Elemente die Oberhand gewannen. Er veröffentlichte auch Artikel in mehreren Zeitungen und die „Staatszeitung" publicirte einige derselben in verschiedenen Zeiträumen.

In seiner Eigenschaft als Setzer ging er dann nach dem Süden und arbeitete mehrere Jahre in größeren Städten, in New Orleans, Louisville, Indianapolis und anderen Plätzen. Nach dem großen Feuer, 1872, kam er nach Chicago und eröffnete hier mit seinem Bruder Wilhelm Lichtner eine Druckerei, in der er bis vor drei Jahren thätig war. Auch in dieser Stellung ließ ihn seine hochgradige Nervösität zu keinen Erfolgen kommen. Nachdem er eine eigene Druckerei angelegt hatte, redigirte und druckte er das Ordensblatt der Harugari, vor etwa zwei Monaten sah er aber ein, daß er damit nichts erreichen könnte und gab den Druck und die Redaktion des Blattes auf. Die letzten 8 Wochen war er öffentlicher Notar.

Einer seiner nächsten Verwandten, den ein Berichterstatter der „Abendpost" heute aufsuchte, gab als direkte Ursache des Selbstmordes den Umstand an, daß Lichtner es nicht verschmerzen konnte, daß er in seinen literarischen Unternehmungen so gar keine Erfolge zu verzeichnen gehabt hat. Von einem Selbstmord hat der Verstorbene nie vorher gesprochen und mit seiner Familie lebte er in bestem Einvernehmen. Seine Gattin, mit der er seit dem Jahre 1867 verheirathet war, hatte er gestern Abend hinuntergeschickt, um seine beiden Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, zu holen, und in dieser Zeit hatte er sich zwei Schüsse in die Brust beigebracht.

Carl Lichtner war 47 Jahre alt und gehörte bis zu seinem Tode dem Lassallestamm der Rothmänner, der Wilhelm Telloge der Harugari und dem Jefferson-Hain der Druiden an und die pekuniären Verhältnisse seiner hinterbliebenen Familie sind wenigstens erträglich. Ein angefangenes, aber unvollendetes Testament war das einzige Schriftstück, das Lichtner hinterlassen hatte. Bis heute Mittags waren noch keine Anordnungen für das Leichenbegängniß getroffen.

Ein kluger Hund.

Er wittert Unheil und verschwindet.

Der Wirth Fritz Kluge von No. 327 Sedgwick Str. ist der Besitzer eines schönen Hundes, der aber die böse Eigenschaft hat, daß er zwischen einer verlockenden Leberwurst und den Waden der Nachbarsjungen nicht zu unterscheiden vermag. So hatte das Vieh denn auch einem Söhnchen der No. 359 Sedgwick Str. wohnhaften Frau Garvin einen tüchtigen Biß beigebracht, was seinen Herrn dazu zwang, sich heute Morgen wegen Haltens eines so bösen Unthieres vor dem Richter Kersten zu verantworten.

Herr Kluge benachrichtigte Sr. Ehren mit dem vergnügtesten Gesicht von der Welt, daß der Hund plötzlich auf unerklärliche Weise verschwunden sei, weshalb derselbe natürlich auch nicht, wie das sonst in dergleichen Fällen üblich ist, getödtet werden kann. Richter Kersten gab dem Wirth vorläufig bis zum 21. d. M. Zeit, das „abhanden gekommene" Thier zu finden.

* Albert M. Martin, ein Reisender der „Hall Safe and Lock Company", sitzt unter der Anklage der Fälschung in der Central-Polizeistation. Der Gefangene hatte während einer „Spree" die Unterschrift des Spirituosenhändlers A. Hasterlick auf einem Check von $1200 gefälscht, aber die Fälschung wurde sofort entdeckt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....$5.00

Dienstag, den 11. Februar 1890.

Die neue Hochbahn.

Mit einer Hochbahn wird also Chicago demnächst auch beglückt werden. Die vorhandenen Verkehrsmittel sind, wie schließlich selbst die von den Straßenbahn-Gesellschaften aufgekauften Aldermen nicht mehr leugnen konnten, durchaus unzureichend. Selbst wenn in jeden Pferde- oder Kabelbahn-Wagen, der höchstens für 30 Menschen bestimmt ist, 70 bis 80 geduldige Schafe hineingestopft werden, so können die bestehenden Gesellschaften den Anforderungen, die namentlich in den Morgen- und Abendstunden an sie gestellt werden, noch immer nicht genügen. Tritt nun gar eine vorübergehende Betriebsstörung ein, was auf der Kabelbahn des Barons Yerkes jeden Tag durchschnittlich zehn Mal vorkommt, so sind Tausende von müden und abgearbeiteten Menschen gezwungen, Meilen weit zu Fuß zu laufen. Die eigentlichen Eisenbahnen, die ja in Chicago unmittelbar auf den städtischen Straßen einher fahren dürfen, lenken einen Theil des Menschenstromes nach den sogenannten Vorstädten ab, doch ist das nur eine schwache Hilfe. Es kann also gar kein Zweifel darüber herrschen, daß an geeigneten innerstädtischen Verkehrsmitteln in Chicago wirklich Noth ist, und daß diese Noth von Jahr zu Jahr schlimmer zu werden droht.

Wie benahm sich nun dieser überaus wichtigen Frage gegenüber der Stadtrath? Zuerst wollte er von Hochbahnen gar nichts wissen, weil dieselben den Pferde- und Kabelbahnen Mitbewerb machen würden, weshalb Letztere es sich angelegen sein ließen, auf die Herren Stadtväter mit den bekannten „Ueberredungskünsten" zu wirken. Endlich, nachdem ihnen mit einem politischen Boycott und der schrecklichen Rache des Volkes gedroht worden war, entschlossen sich die städtischen Gesetzgeber gestern Abend, die Erbauung einer Hochbahn auf der Westseite doch zu bewilligen. Und nun verfielen sie sofort in das andere Extrem. Sie schrieben keine öffentlichen Angebote aus, vorbehielten der Stadt nicht das Recht, die Fahrpreise von Zeit zu Zeit festzusetzen, begnügten sich mit der lächerlich geringfügigen Sicherheit von $100,000 und gewährten überhaupt alles, was die neue Hochbahn-Gesellschaft verlangte. Somit ist ein neues Monopol geschaffen worden, welches mit der Zeit wahrscheinlich noch viel frecher auftreten wird, als heutzutage der Gastrust oder der berüchtigte Yerkes aufzutreten wagen. Das Publikum ist in gar keiner Weise gegen die Ueberhebungen der Compagnie geschützt. Es kann abermals häringsartig verpackt, grob behandelt, mit Füßen getreten werden, und wenn es sich beklagen sollte, so wird ihm von den begünstigten Magnaten die Antwort zu Theil werden: "What are you going to do about it?" Was zu Deutsch ungefähr heißt: „Ihr könnt uns den Buckel hinaufsteigen."

Es ist schon an und für sich ein Fehler, die Errichtung einer Stelzen-Hochbahn nach dem Muster der gräßlichen New Yorker Mißgestalten zu erlauben. Die eisernen Gerüste, die mitten in den Fahrstraßen aufgestellt werden, rauben allen angrenzenden Häusern das Licht. So oft ein Zug über sie hinrollt, entsteht ein wahrhaft betäubender Lärm. Glühende Funken, Kohlenstücke, Asche, Wasser und Schmutz fallen fortwährend auf die Straße hinunter. Wenn es je einen Gemeinschaden gegeben hat, so ist es eine solche Hochbahn. Zu alledem erfüllt das Ding nicht einmal seinen Zweck, denn es ist eine bekannte Geschichte, daß die New Yorker „L Roads" nach erst zehnjährigem Bestehen zur Bewältigung des innerstädtischen Personenverkehrs ebenso wenig im Stande waren, wie es in Chicago die Pferde- und Kabelbahnen sind. Ein Steigern ihrer Leistungsfähigkeit aber ist vollständig ausgeschlossen. Man kann nicht mehr Geleise legen, und die Züge fahren schon jetzt so dicht hinter einander, daß es unmöglich ist, noch neue einzulegen.

Wenn nun aber Chicago wirklich mit dem zweifelhaften Segen einer Stelzenbahn beglückt werden sollte, so hätte doch wenigstens dafür Sorge getragen werden können, daß die eisernen Gerüste aus der Mitte des Fahrweges entfernt und durch ausgemauerte, eine Häuserreihe einnehmende Viadukte ersetzt werden müssen, sobald die Stadt dies für nothwendig hält. Doch hat sich die Bürgerschaft, wie bereits hervorgehoben, gar keine Rechte vorbehalten. Sie hat sich, an Händen und Füßen gebunden, einer Gesellschaft selbstloser Patrioten überliefert, die ihr natürlich sofort das Messer an die Kehle setzen werden. Das ist wieder eine von den Früchten des vielgerühmten amerikanischen Selbstverwaltungstalentes.

Dem Bundelsenator Brice wird seine erkaufte Herrlichkeit noch sehr theuer zu stehen kommen. Obwohl er in New York wohnt, gab er die Naturgasstadt Lima als seine „Residenz" an, damit er von Ohio aus in den Bundessenat geschickt werden könne. Nun gibt es aber in Ohio einen gewissen Morgenthaler, der ein Geschäft daraus macht, alle reichen Steuerhinterzieher auszuspüren und sie gegen eine Commission von 20 Prozent bei den zuständigen Countybehörden anzuzeigen. Dieser Morgenthaler hat ausgekundschaftet, daß Brice in Allen County, Ohio, wo sich sein Wohnsitz befinden soll, schon seit fünf Jahren keinen Cent Steuern mehr bezahlt hat. Da aber Brice drei Millionen „werth" sein soll, so würde er dem genannten County einschließlich des Strafzuschlages etwa $720,000 schulden. Brice ist ein schlauer Kunde, doch ist ihm Morgenthaler wahrscheinlich noch über. Wenigstens hat der Letztere die zähen Millionäre in Cincinnati und Cleveland zur Herausgabe von vielen hunderttausend Dollars zu zwingen verstanden. Es taugt manchmal nichts, wenn der Mensch gar zu schlau sein will.

Da die Mormonen in Salt Lake City eine so entscheidende Wahlniederlage erlitten haben, so ist ihrem Gerede von Wahlbetrügereien, Beeinflussung, Einschüchterung durch die Bundesmarschälle ꝛc kein Gewicht beizulegen. Es ist vielmehr augenscheinlich, daß die Mehrzahl der jüngeren „Heiligen" mit den „Heiden" gestimmt haben muß, mit anderen Worten, daß die Söhne sich gegen die Väter aufzulehnen beginnen. Ein Schwindelgebäude, wie das von Joseph Smith und Brigham Young errichtete, mag sich zwar zu stolzer Höhe emporheben, hat aber keinen Bestand.

Der Louisiana Staatslotterie-Gesellschaft gefällt der Lärm nicht, der über ihre Anschläge auf Nord-Dakota im ganzen Lande gemacht worden ist. Sie hat ihre Meute vorläufig abgepfiffen, d. h. auf ihren Wunsch ist beschlossen worden, die Lotteriebill auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die Frommen und Gerechten jubeln bereits über ihren Sieg, aber sie werden sich wohl täuschen. Wahrscheinlich werden die Urheber der Bill nur auf eine günstige Gelegenheit warten, sie geräuschlos und ohne Aufsehen durchzubringen. Daß eine solche Gelegenheit sich wird entdecken lassen, dafür bürgt die Findigkeit der großen amerikanischen Parlamentarier.

Lokalbericht.

Sitzung des Countyrathes.

Bewilligungen für das Jahr 1890.

Die County-Commissäre nahmen in ihrer gestrigen Sitzung den Voranschlag des Finanzausschusses betreffend die Bewilligungen für das Jahr 1890 fast ohne all' und jede Diskussion an. Der Fond für neu zu errichtende Gebäude wurde von $100,000 auf $150,000 erhöht und die vom County-Agenten geforderte Summe von $150,000 bis zur Höhe von $122,000 bewilligt.

Die zur Annahme gelangten Bewilligungen lassen sich in folgende Gesammtsummen zusammenfassen:

Zur Bezahlung von neuer Schuld	$225,000.00
Gehälter und Wahlunkosten	$509,831.00
Materialien, Reparaturen u. s. w.	$576,500.00
Vermischte Ausgaben	$147,175.00
Besondere Ausgaben	$40,764.01
Neue Gebäude	$150,000.00
Gesammtsumme	$1,649,200.01

Gehälter aus den in den verschiedenen Bureaus eingehenden Geldern zu bezahlen $665,162.

Die Angebote für den Verkauf von Ländereien zum Zweck der Errichtung eines neuen Irrenasyls waren eingelaufen und wurden an das Comite für öffentlichen Dienst verwiesen.

$135,000 für Wohlthätigkeits-Anstalten.

Die hinterbliebene Familie des am 28. Januar verstorbenen Brauers Conrad Seipp hat sein Andenken dadurch geehrt, daß sie $125,000 an hiesige Wohlthätigkeitsanstalten überwies, und zwar wie folgt:

Deutsches Altenheim	$15,000
Uhlichs Waisenhaus	10,000
Elisabeth Hospital	10,000
Deutsches Hospital	10,000
Alexianer Hospital	10,000
Michael Reese Hospital	10,000
Mercy Hospital	10,000
St. Josephs Hospital	10,000
St. Lukas Hospital	10,000
Presbyterianer Hospital	5,000
Asyl für Unheilbare	5,000
Heimath für Freundlose	5,000
St. Josephs Waisenhaus	5,000
Little Sisters of the Poor	5,000
Chicago Waisenhaus	5,000
Haus der Vorsehung	5,000
St. Marys Training School	5,000

Gestrige Brände.

In dem obersten Stockwerke des dreistöckigen Steingebäudes, 120 N. Clark Str., brach gestern durch die Unvorsichtigkeit eines Bewohners des in dem Gebäude befindlichen Logierhauses ein Feuer aus. Frank Lyon, ein Schankkellner, war mit einer brennenden Cigarre zu Bette gegangen und die Matratze gerieth in Brand. Der Schaden beträgt etwa $70 an Möbeln und Kleidern.

Das von H. J. Knill als Hotel benutzte sechsstöckige Backsteingebäude, 156 und 158 Michigan Ave., wurde gestern Nachmittag durch ein Feuer um $25 beschädigt. Das Gebäude gehört A. T. Cooper.

Das einstöckige Räucherhaus von John Prediwill, hinter dem Hause 3202 State Str. wurde gestern Abend um 7½ Uhr durch einen Brand am Inhalt und am Gebäude um $20 beschädigt.

Einen Verlust von etwa $30 verursachte ein Brand in der Wohnung der Frau J. B. Brown, 3618 Vernon Ave., am gestrigen Nachmittage.

Ohne einen nennenswerthen Schaden anzurichten, wurde ein Feuer in der Apotheke von O. F. Smith, 18 43. Str., gestern Abend um 9 Uhr unterdrückt.

* General W. T. Sherman's siebzigster Geburtstag wurde am Samstag Abend von einer Anzahl seiner Waffengefährten gefeiert. General A. L. Chetlain führte den Vorsitz und die alten Krieger tauschten im Laufe des Abends ihre Erinnerungen aus. An den General Sherman wurde ein Glückwunschtelegramm abgeschickt und zahlreiche „Hochs" wurden auf seine Gesundheit ausgebracht.

Die Hochbahn gesichert.

Die Westseite erhält endlich Schnellverkehr.

Andere Beschlüsse des Stadtraths.

Die Bewohner der Randolph Str. und der Ogden Ave. bekommen nun doch ihre Hochbahn. Die letzte gestern gegen Mitternacht vorgenommene Abstimmung endete mit einem vollständigen Siege der Freunde derselben. Harris und Horner waren die einzigen, welche auch bei dieser Schlußabstimmung noch gegen die Annahme der bezüglichen Vorlage stimmten. Betreffs der von der Bahngesellschaft an der Randolph Str. zu errichtenden Brücke wurde beschlossen, den Erbauern zwei Jahre Zeit für die Fertigstellung derselben zu geben, jedoch wurde eine ganze Anzahl anderer ebenso wie die letzterwähnte von den Herren Harris und Horner, welche überhaupt Alles versuchten, um die Verhandlungen auch diesmal noch nicht zum Abschluß kommen zu lassen, vorgeschlagener Amendements zurückgewiesen, wogegen noch ein anderes von Horner zur Vorlage gebrachtes Amendement, dem zu Folge die Gesellschaft sich verpflichten solle, keine Fracht auf ihren Geleisen zu befördern, abgewiesen wurde.

Des Weiteren ward der Gesellschaft befohlen, erstens eine Bürgschaft im Betrage von $100,000 zu stellen und ferner noch eine Summe von $100,000 als Garantie dafür, daß sie die Errichtung der Bahn im Einklange mit den vorgeschriebenen Bestimmungen durchführen würde. Ein Zeitraum von sechzig Tagen soll ihr gegeben werden, binnen welchem sie sich zur Annahme der gestern erlassenen Verordnung entschließen mag.

Im Uebrigen wurden noch die folgenden Beschlüsse angenommen:

Der Mayor wurde ersucht, in Gemeinschaft mit einem Fünferausschuß an der in Joliet zur Besprechung der Abzugs-Canal-Frage einberufenen Convention theilzunehmen, wozu der Mayor sich sofort bereit erklärte und darauf die Herren Dunham, Cullerton, McEnerny, Vierling und O'Neill zu seinen Begleitern ernannte.

Eine Resolution, nach welcher der Name der Michigan Str. in Missouri Str. und der von Indiana Str. in Grant Str. umgeändert werden sollte, wurde nach Mehrheitsbeschluß an den Ausschuß für Straßenbenennungen verwiesen.

Schließlich ward noch eine Antwort des Polizeichefs Marsh auf die bekannte Pond'sche Resolution verlesen, in welcher Herr Marsh erklärt, daß die Verordnungen betreffend die öffentlichen Spielhäuser, durchgeführt worden seien und auch jetzt noch durchgeführt würden.

Was dann endlich noch die Bestimmungen der vorerwähnten Verordnung, welche die Genehmigung zum Bau der Randolph Straßen und Ogden Avenue Hochbahn ertheilt, anbetrifft, so besagen dieselben in erster Linie, daß das Betriebsrecht der West Chicago Hochbahn-Gesellschaft auf die Dauer von zwanzig Jahren beschränkt wird, nach Ablauf dieser Zeit erhält die Stadt das Recht, die Bahn abschätzen zu lassen und anzukaufen. Fünf Meilen sollen binnen zwei und der ganze übrige Rest binnen drei Jahren fertiggestellt sein.

Zum Sängerfest nach New Orleans.

Abfahrt der hiesigen Vereine.

Zweihundertundneunundvierzig Mann stark traten am gestrigen Abend die aktiven Mitglieder der hiesigen Gesangvereine, welche sich an dem Bundes-Sängerfeste in New Orleans betheiligen, mittelst eines aus acht Personen- und einem Restaurations- und Gepäckwagen bestehenden Sonderzuge ihre Fahrt nach dem sonnigen Süden an. Vierzig derselben gehörten dem Gesangvereine Frohsinn, 35 der Liedertafel Vorwärts, 25 dem Jungen Männerchor, 25 dem Schweizer Männerchor, 20 dem Liederkranz Eintracht, 30 der Fidelia, 40 dem Orpheus Männerchor und 24 dem Teutonia Männerchor an.

Der Platz vor der La Salle Str. Front des Rathhauses gab den Sammelplatz ab, auf welchem sich die Vereine vor ihrem Abmarsch nach dem Bahnhof rangirten und ein prächtig uniformirtes Musik-Corps, welches auf der Freitreppe Posto gefaßt, begeisterte die Wartenden durch seine fröhliche Marschmusik.

Als erster Verein war der „Teutonia Männerchor" mit seinen 24 Aktiven und ungefähr einer gleichen Anzahl Passiver, sämmtlich in grauen Sommerhüten, erschienen. Eine prächtige mit den deutschen und amerikanischen Farben gezierte Lyra, sowie die schmucke Vereinsfahne, wurden ihnen vorausgetragen. Nach dem „Teutonia Männerchor", erschien zuerst die „Fidelia". darauf der „Junge Männerchor" und darnach mit Ausnahme des „Frohsinn", dessen Mitglieder von Freibergs Halle direkt nach dem Bahnhofe gezogen waren, die sämmtlichen übrigen Vereine, alle in Festesschmuck und in heiterster Festesstimmung, worauf unter Vorantritt der „Liedertafel Vorwärts" und umdrängt von dichten Menschenmassen bei den Klängen einer flotten Marschmusik dem wartenden Zuge entgegenmarschiert wurde. Derselbe verließ von den brausenden Hochrufen der dort versammelten Freunde und Angehörigen der Sänger den Bahnhof und wird dieselben morgen Mittag hoffentlich frisch und gesund in New Orleans absetzen.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: C. Grinshky, für ein zweistöck. Wohnhaus, an Vincennes Ave., nahe 81. Str., veranschlagt auf $2200; Julius Klienow, zweistöck. Wohnhaus, No. 5307 School Str., $1600; H. C. J. Berg, zweistöck. Wohnhaus, an Atlantic und 58. Str., $3000; H. Paepke, zweistöck. Hobelmühle, an Illinois Str. nahe dem Fluß, $3000; John Oleson, zweistöck. Wohnhaus, No. 318 W. Erie Str., $3400; Martha M. Faul, zweistöck. Wohnhaus, an 41. und Van Buren Str., $1800; J. Jacobson, vierstöck. Wohnhaus und Laden, No. 103 Judd Str., $12,000.

In Freiheit.

Die Boodle-Commissäre verlassen Joliet.

Ohne Demonstration hier angelangt.

In dem Leben von fünf ehemaligen County-Boodlern wird der gestrige Tag unvergessen bleiben. Denn nach einem Zuchthausleben von einundzwanzig Monaten wurden sie der Freiheit wiedergegeben. Mike Leyden schien es verschmerzt zu haben, daß er nicht früher begnadigt worden war, und war mit den Uebrigen zufrieden, daß er endlich die gestreifte Kleidung in die Ecke werfen konnte. Eigentlich war der Termin der „Boodler" erst heute Morgen um, unter dem neuen Gesetze aber werden Zuchthaussträflinge am Abend nach ihrer letzten Tagesarbeit entlassen. Der kleine Van Pelt, der die Nummer 8832 getragen hatte, räumte seinen Platz in der Küche, der Farmer Ochs, Nummer 8831, verabschiedete sich von den seiner Sorge anheimgestellt gewesenen Kühen; Harry Varnell, Nummer 8833, schloß seine Bücher in dem Waarenraum ab und die Nummern 8830 und 8834, Leyden und Wassermann, die als Wärter fungirt hatten, legten mit leichtem Herzen ihre Aemter nieder. Die Anstaltsbeamten hatten sich über das Betragen der fünf Ex-Commissäre während ihrer Gefangenschaft nicht zu beklagen gehabt, weshalb auch ihnen Allen drei Monate von der zweijährigen Strafzeit abgerechnet wurden.

Um halb fünf Uhr Nachmittag unterzeichneten die fünf „Boodler" ihre Entlassungspapiere und als sie sich umgekleidet hatten, waren sie frohen Muthes und scherzten mit einander. Der fette Dan Wren hatte es sich nicht nehmen lassen, die Reise von Chicago nach Joliet zu machen, um seine ehemaligen Genossen zuerst zu beglückwünschen. Alle fünf Ex-Zuchthäusler vertheilten größere oder kleinere Geldbeträge an diejenigen ihrer zurückgebliebenen Mitgefangenen, die ihnen während ihrer Gefangenschaft Gefälligkeiten erwiesen hatten. Dann nahmen sie von den Anstaltsbeamten Abschied und schüttelten den Gefängnißstaub von ihren Füßen. Van Pelt, Wassermann, Leyden und Ochs nahmen um 5 Uhr den Zug der Santa Fe-Bahn und erreichten Chicago um 7 Uhr; Varnell kehrte allein nach Chicago zurück und traf um 7.15 Uhr mit dem Altonzuge auf dem Unionbahnhofe ein, wo sich einige Hundert Neugierige versammelt hatten, um die entlassenen Sträflinge zu empfangen. Varnell wurde von seiner Frau herzlich aufgenommen und in einem geschlossenen Wagen nach seiner Wohnung, 1157 W. Harrison Str., geleitet. Die übrigen vier ehemaligen Commissäre langten einige Minuten früher auf dem Santa Fe-Bahnhofe an und wurden durch keine neugierige Volksmenge belästigt.

Feinde der Wirthe.

Die „Citizens League" hält ihre Jahresversammlung ab.

Im Grand Pacific Hotel fand gestern Abend die zwölfte Jahresversammlung der „Citizens League" statt und die Berichte der Beamten sprachen sich mit großer Befriedigung über das Wirken der Liga aus. Nach dem Bericht des Executivcomites wurde gegen 835 Wirthe auf 1649 Anklagen hin wegen Verkaufs geistiger Getränke an Minderjährige oder Trunkenbolde, sowie wegen ähnlicher Vergehen vorgegangen.

Die Liga wurde im Jahre 1877 organisirt und Chicago hatte damals bei einer Bevölkerung von 480,000 Einwohnern etwa 4000 Wirthschaften. Heute beträgt die Einwohnerzahl 1,100,000, die Zahl der Wirthschaften 5000 in runder Zahl.

Die Zahl der Einwohner ist also in den letzten Jahren um nahezu 300 Prozent gewachsen, während in derselben Zeit die Wirthschaften sich nur um 25 Prozent vermehrt haben. Die Zahl der Verhaftungen betrug im Jahre 1877 28,035, in 1889 betrug dieselbe 48,118, eine Vergrößerung von etwa 40 Prozent. Minderjährige wurden in 1877 6818 und in 1889 9330 verhaftet, Zunahme etwa 35 Prozent. Nach dem Arbeitshause wurden in 1887 1782 und in 1889 nur 1835 Knaben geschickt, also nur 54 mehr bei einer Bevölkerungszunahme von 620,000. Nach dem Bericht des Schatzmeisters betrugen die Einnahmen im vergangenen Jahre $8833.58 und die Ausgaben $8522.57.

Die Beamten für das beginnende Geschäftsjahr sind: Präsident, J. P. Rumsey; Sekretär, E. D. Redington; Schatzmeister, John R. Walsh; General-Agent, H. J. Hayward; Hilfs-Agent, C. M. Albenson; Finanz-Agent, Fred. B. Cleaveland; General-Anwalt, Hon. C. C. Bonney; Spezial-Anwälte, Hon. Thomas Dent und Gen. J. N. Stiles; Executiv-Comite, R. T. Crane, Thomas Hood, A. C. Bartlett, F. P. Fisher, H. H. Kohlsaat, Thomas Moulding, Ira J. Mason, W. H. Holden, Charles M. Howe, G. W. Norton, A. H. Revell, H. B. Bogue, A. L. Coe, W. J. Quan, Samuel Kerr.

* John Bätlingmeyer, ein Deutscher, wurde gestern an der Harrison Str. von einem Kerl angefallen, der ihn um $11 beraubte, aber nicht eher, als bis er von Bätlingmeyer tüchtige Hiebe bekommen hatte. Eine Stunde nachher wurde der Straßenräuber von den Geheimpolizisten Walsh und Coughlin verhaftet und von ihnen heute dem Polizeirichter vorgestellt, der ihn unter $1500 Bürgschaft vor das Kriminalgericht verwies.

* Das Lincoln Council der National Union wird am nächsten Mittwoch Abend den Geburtstag Abraham Lincolns in der Central Musikhalle feiern. Als Redner des Abends wird Hon. J. M. Thurston von Nebraska fungiren und ausgewählte Vokal- und Instrumentalmusik und Recitationen werden das Programm zusammensetzen.

* Die Firma Montgomery, Ward & Co. wird einen Versuch machen, an ihre Angestellten einen Theil ihres Reingewinns und zwar fünf Prozent desselben zu vertheilen.

Englische Bühne.

McVickers Theater.

Unter den jüngeren Tragöden, welche Amerika aufweist, gehört Louis James zu den bedeutendsten und vielversprechendsten. Er reiste früher mit Booth, Barrett und McCullough herum, tritt aber seit zwei Jahren selbst als „Star" auf und hat sich bereits in hohem Grade den Beifall der Presse erworben. Gestern eröffnete er mit seiner Gesellschaft ein Gastspiel in McVickers Theater und trat als „Hamlet" auf, welchen er mit Verständniß spielte. Wenn man Booth ausnimmt, so dürfte es auf der amerikanischen Bühne keinen zweiten Schauspieler geben, der den Dänenprinzen so gut darstellt wie James. Die Unterstützung seitens der Gesellschaft hätte eine bessere sein können. Heute und morgen Nachmittag werden „Hamlet" wiederholt, morgen Abend und an Samstag Nachmittag wird „Ingomar" gegeben, am Donnerstag Abend „Julius Cäsar", am Freitag und Samstag Abend „Richard III." In der nächsten Woche tritt in diesem Theater die Aronson'sche Operettengesellschaft in „Nadjy" auf.

Columbia-Theater.

Wer eine aufregende Vorstellung und starke Bühneneffekte liebt, der besuche diese Woche das Columbia Theater, wo Sardous „Verbannte" aufgeführt werden. Dieses an und für sich fesselnde Stück ist von dem Bearbeiter in echt amerikanischer Weise zugestutzt worden und außer den zweibeinigen Darstellern kann man auch verschiedene vierbeinige, als Rennthiere, russische Hunde und eine Ziege auftreten sehen; aber trotz dieser und anderer sensationeller Beigaben ist das Stück wirklich unterhaltend; auch wird es von der Tompkins'schen Gesellschaft gut dargestellt.

Im Haymarket-Theater,

dem größten und schönsten Theater der Westseite, ist die Operetten-Gesellschaft der „Bostonians" eingezogen, anerkannt eine unserer besten Gesellschaften, welche unter ihren Mitgliedern solche bekannte Namen wie Jesse Bartlett-Davis, Marie Stone, Juliette Cordon, Tom Karl, Wm. H. McDonald u. A. zählt. Gestern wurde eine neue, hier früher noch nie gehörte Operette „Suzette" von Oskar Weil gehört und gefiel allgemein, wie sie auch schon in Europa gefallen hatte. Das Repertoire für die kommende Woche ist: Dienstag Abend, Mignon; Mittwoch Nachmittag, Suzette; Mittwoch Abend, Die Musketiere; Donnerstag, Pygmalion und Galatea; Freitag, Die Schmuggler; Samstag Nachmittag, Fatinitza; Samstag Abend, Die Zigeunerin.

Auditorium.

Das Auditorium, welches mit der Italienischen Oper eingeweiht wurde, begnügt sich jetzt mit Gilbert und Sullivans Operette „Pinafore", welche allerdings von einer vorzüglichen und sehr starken Gesellschaft aufgeführt wird. Die Absicht der Leiter ist, gute Operetten-Vorstellungen zu billigen Preisen zu veranstalten. Ob das Experiment gelingt, wird vom Besuche abhängen.

Die anderen Theater.

Im Chicago Opera House sind die „Gondoliere" auf dem Programm; im Grand Opera House „Oolah" mit Francis Wilson; in Hooleys spielt eine Variete-Gesellschaft, und zwar eine der besten, die „Boston Howart Athenäum Company"; im Windsor Theater verübt die lustige Soubrette Katie Castleton ihre tollen Streiche; in Havlins Theater wird das Schauerdrama „A dark Secret" aufgeführt mit verschiedenen sensationellen scenischen Effekten, worunter auch einen Fluß, in welchem der bekannte Ruderer Edw. Hanlan seine Kunststücke zeigt; in Jacobs Clark Str. Theater feiert Erin in dem Schauspieler Edwin Arden seine Triumphe; in der „Academy of Music" zieht Bartley Campbells „Siberia" volle Häuser; in Peoples sucht Agnes Herndon es der Fanny Davenport als Salon-Schauspielerin nachzumachen, und im Criterion tritt Dan. Mason in einem Liederspiel, genannt „A clean sweep" auf.

Großgeschworene für den März-Termin.

Die folgenden Personen wurden für die Grand Jury des März-Termins ausgeloost:

John Hruby, No. 589 Centre Ave.; John C. Westing, Wheeling; F. S. Wheaton, No. 3536 Forest Ave.; James Mulroy, No. 5137 Butterfield Str.; Chas. Schultz, Palatine; Steve Grace, Ecke Gurley und Morgan Str.; Jas. C. Drury, No. 2844 5. Ave.; J. M. Abbitt, Willow Springs; G. C. Mackey, No. 645 N. Lincoln Str.; William Jackson, 57. und State Str.; John Rippet, Bremen; Jno Lynch, No. 212 Oak Str.; Geo. D. Unold, La Grange; M. J. O'Leary, No. 615 W. Superior Str.; Hermann Rugen jr., Oak Glen; Jas. Foreman, No. 3132 Vernon Ave.; Otto Runge, Palos; Jas. A. Brady, No. 419 S. May Str.; Jas. Walsh, No. 634 N. Western Ave.; Mathias Lücker, No. 496 29. Str.; Anton Engels, New Trier; Anthony Everett, No. 326 Bissell Str.; Henry Fuhrmann, No. 207 N. Clark Str.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

* Die Wittwe des ermordeten Amos J. Snell scheint ihr Projekt, ihrem Manne im Union-Park ein Denkmal zu errichten, nun aufgegeben zu haben. Die Pläne waren bereits fertig, der Architekt Thomas Hawkes ist jedoch bereits abgelohnt worden und damit wird die Sache wohl ein Ende haben.

* Zwei Arbeitertruppen sollten heute die ersten Arbeiten an der Alley-Hochbahn der Südseite an der 33. Str. beginnen. Die Gesellschaft hat nunmehr das Wegerecht von der 13. bis zur 34. Str. gesichert, und das nöthige Baumaterial ist bereits zur Stelle.

* Der in 1166 Wilcox Ave. wohnende und 50 Jahre alte Aron Ephraim erlag gestern plötzlich einem Herzschlage.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Barbara gegen John Walz, wegen böswilligen Verlassens; Mary gegen William Smith, wegen böswilligen Verlassens und Ward H. gegen Bertha N. Britton, wegen böswilligen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred. Domeanus, Minna Johannes.
Fritz Jolson, Mathilde Eclin.
William Schaper, Wilhelmina Jürgens.
Bernhard Diedrich, Katie Blumenkron.
Nicholas Heare, Wilhelmina Valenda.
Henry Freimuth, Augusta Laug.
Carl Bronco, Dora Hillberg.
Karl Deppmeier, Louise Duensing.
James Huse, Frau Anna Martin.
Willi J. Emerson, Mary Rudgant.
Alfred Herrmann, Jennie M. Ostrand.
Mark A. Schwartz, Alice B. Hearty.
Bernhard Justmann, Martha Langer.
Paul A. Pranussky, Antonie Karloska.
Frank F. Hartwick, Lizzie Durson.
Charles C. Philbrick, Annie B. Gibson.
Adam Knapp, Amalie Bader.
Gottlieb Saul, Delia Darszewska.
Isaac H. Miller, Irma Beiersdorf.
Paul Kreist, Augusta Kraatz.
John Kledzik, Alice McLaughlin.
Anthony Ryter, Anna K. Vollmarr.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Briefkasten.

Heinrich B. Ihre Frage nach dem Städtchen Eureka in Süd-Dakota können wir nur dahin beantworten, daß dasselbe ein kleiner Ort ist und an der Chicago, Milwaukee und St. Paul Route liegt. Nach Angabe eines Landagenten, der sich mit dem Verkauf von Ländereien im Westen befaßt, ist die Umgegend des Oertchens nicht von der Misere in Süd-Dakota mitbetroffen, doch ist diese Mittheilung vorsichtig aufzunehmen, denn Landagenten pflegen meistens in den günstigsten Ausdrücken über den Westen zu sprechen.

Leser: Die Weite des Horizonts beträgt etwa 4 englische Meilen, d. h. auf einer vollkommenen Ebene, wie sie der Ocean etwa darstellt, kann man in der Entfernung von 4 Meilen noch geringe Erhebungen wahrnehmen. Höher stehende Gegenstände kann man natürlich auf weitere Entfernungen wahrnehmen.

Th. Dorfp. 1) Erkundigen Sie sich selbst in einer Großhandlung, was Brittannia-Zinn kostet. 2) Sie wollen doch nicht spaltenlange Heirathsanzeigen erlassen? Die Raten erfahren Sie in der Expedition dieses Blattes.

Julius M. Natürlich wird er mit Mark bestraft, da dies das giltige Währungsmittel ist. Der Code Napoleon hat damit nichts zu thun.

J. Sp. Das wird von dem derzeitigen Kurse abhängen. Die Mark ist jetzt etwa 24¼ Cents, Sie können sich also selbst leicht ausrechnen, wie viel der ganze Betrag ausmachen würde.

Carl Br. Die Adresse Ihres „Partners" können Sie am Besten durch seine Bekannten erfahren. Auf Schadenersatz können Sie ihn wohl verklagen, es hängt aber davon ab, ob er etwas bezahlen kann.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Duerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Boltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Breudecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Graßly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Badel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry J. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
R. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannkiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—„Pinafore".
McVickers Theater — Primrose und Wests Minstrels.
Columbia Theater—„The Exiles".
Chicago Opera House — Sullivans Operette „The Gondoliers".
Grand Opera House — Francis Wilson und die „Oolah"-Gesellschaft.
Hooleys Theater — Louis James.
Haymarket Theater — Bostonians Operetten-Gesellschaft.
Windsor Theater — Kate Castleton.
Criterion Theater — Dan Mason.
People's Theater — Agnes Herndon.
Jacobs Clark Str. Theater — Edwin Arden.
Academy of Music — Vaudeville - Gesellschaft.
Havlins Theater — „A Dark Secret".

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 368 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Shorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snehder, 2902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Tuffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2257 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 621 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Rasmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Tecke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ra mer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 246 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Mitteckamp, 344 47. Str.
Schiele, 4555 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Deutsche Volkstheater.

Arbeiter-Halle.

Wilhelm Röfekes Benefiz und „Hotel Klingebusch" hatte am letzten Sonntag ein übervolles Haus gezogen, so daß in der geräumigen Halle kein Stehplätzchen mehr zu finden war. Der Benefiziant wurde durch Blumenspenden und Beifall vielfach geehrt. Gespielt wurde sehr flott. Herr Röfeke (Klingebusch) wirkte stark auf die Lachmuskeln, während Herr Alvin (Börner) dem Publikum mehr als einmal Thränen entlockte. Die Herren Friedländer, Sporn (Fischer) und Meißner waren sehr brav. Von den Damen ist von allen Frl. Bonnet zu nennen, sie spielte die „Julie" mit viel Hingebung. Frau Werner (Frau Klingebusch) stand ihrem Mann wacker zur Seite. Frl. Ortmann (Fritz) war sehr annehmbar und in Frl. Liebig begrüßten wir eine sehr gute Liebhaberin. Letzterer Dame Spiel ist besonders deshalb zu loben, weil sie die schwierige und undankbare Parthie in letzter Stunde übernommen hatte und trotzdem so gut durchführte.

Am nächsten Sonntag gelangt die unterhaltende Posse „100,000 Thaler" zur Aufführung.

Jean Wormsers Vereinigte Theater.

In der Ashland Halle hatte letzten Sonntag die Posse „Till Eulenspiegel" die Lachlustigen in solcher Anzahl herbeigelockt, daß schon lange vor 8 Uhr nur noch Stehplatz zu haben war. Gespielt wurde flott und an Beifall fehlte es auch nicht. Herr Wormser als Statzi hielt die Lachmuskeln der Zuschauer in steter Bewegung und leistete auch gesanglich Tüchtiges, worin er in Frl. Alma Richter eine tüchtige Partnerin hatte. Eine gute Charakterleistung war Herrn Deutschs Eulenspiegel. Frau Rothweiler, Herr Bittler, Herr Weber, Frl. Mehlburn und Frl. Renecke thaten ihre Schuldigkeit. Sehr beifällig wurde der trefflich einstudirte Kinderchor aufgenommen und die kleinen Künstler hielten sich brav.

Für nächsten Sonntag hat Herr Wormser die beliebte Gesangssoubrette Tilly Lambert, sowie den Tenoristen Eduard Berndal gewonnen, welche in dem amerikanischen Sensationsstücke „Der entlassene Sträfling" gewiß Furore machen werden.

Wendels Opern-Haus.

Dem rastlosen Streben des Herrn Wormser ist es gelungen, wieder ein zweites Theater zu pachten und eine zweite Truppe zu organisiren. Am nächsten Sonntag wird er obengenanntes an der Milwaukee Ave. gelegenes Theater wieder eröffnen und werden die Theaterfreunde jener Gegend ihn sicherlich durch ein volles Haus begrüßen. Zur Aufführung gelangt die große Posse „Till Eulenspiegel". Der große Kinderchor im 3. Bilde wird in diesem Theater von etwa 75 Kindern gesungen werden.

Vom Büchertisch.

Dr. Friedr. W. Ebeling, der in Berlin lebende Schriftsteller, welcher sich durch seine zahlreichen Beiträge in verschiedenen deutschen Unterhaltungsschriften längst einen guten Namen gemacht hat, tritt abermals mit einem Bändchen seiner gesammelten Aufsätze unter dem Titel „Zerstreutes und Erneutes" vor das Publikum. Das Werk, welches 167 Seiten enthält, hübsch ausgestattet ist und einen Dollar kostet, ist von der bekannten Brentano'schen Buchhandlung, 204 und 206 Wabash Ave., zu beziehen. Unter den Aufsätzen, die besonders interessiren dürften, erwähnen wir die folgenden: Zur Geschichte der Spielkarte; Dreizehn Thesen über das Lächerliche; Aus Meyerbeers Leben.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Juliane Luek, 635 Roscoe Str., 4 M. 27 T.
Joseph Dahinten, 1352 Diversey Str., 3 M. 4 T.
Fred. Wodach, 2060 Ashland Ave., 4 M.
Anna Rhubie, 644 17. Str., 6 J. 7 M.
Henriette Notz, 134 Moore Str., 72 J. 9 M.
Ludwig Link, 583 Blue Island Ave., 52 J. 4 M.
Wilhelm Tannenberger, 718 N. Hoyne Ave., 79 J.
Anna Blumeiser, Niles Center, 83 J. 6 M.
John Schill, 282 Clybourn Ave., 69 J.
Lillian Murbach, 951 Groß Ave., 3 J. 8 M.
Irene Kohl, 176 W. 17. Str., 1 J. 7 M.
Frau Henriette Feßler.
Clara Grabenstein, 21 Michigan Ave., 1 J. 10 M.
Rosa Kevner, Women and Children Hospital, 77 J.
Karl P. u 236 Forquer Str., 30 J.
Valentin Popp, Alexianer Hospital, 52 J.

Vergeßt den Maskenball der Hermanns-Söhne in der Central-Turnhalle am 22. Februar nicht. bidosa2w7

Marktbericht.

Chicago, 10. Febr. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 35—44c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.00—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 1.75—2.00 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $3.50—4.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—35c per Dtzd.
Kohl $6.00—7.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $2.50—$3.25 per Brl. Bessere Sorten $3.50—4.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—4.75 per Kiste.
Citronen von $3.50—3.75 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 27—27½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 13—24c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.
Küken 8½—9½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Enten 12—13c; Truthühner 12½—13c per Pfd.
Gerupfte Gänse 6—8c per Pfd.
Frische Eier 13½c das Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $4.25 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50—2.00 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $2.00 per Dtzd.

Hafer.
No. 2 22c—23, No. 3 23c—24.

Heu.
No 1 Thimothee $8.50—9.00.



State und Madison Str.

„Höchste Nothwendigkeit." Lebensfragen zu erledigen.

„Schwankende Preise."



$1,500,000
(Schon da oder unterwegs)

Zeitgemäße Schnittwaaren — Mäntel und Anzüge, — Teppiche, — Knaben-Kleider, — Kunstwaaren &c. &c. &c.

Ausverkauf

„Wirkung von Geschäftsveränderungen"

„Gestörte Einflüsse", u. s. w.

Wie angegeben—ohne Rücksicht auf Profit.

Verstopfung.

Verstopfung ist eine der am häufigsten vorkommenden und quälendsten Krankheiten, welche namentlich bei Männern und Frauen, die durch ihren Beruf zu einer sitzenden Lebensweise gezwungen sind und aus Neigung oder Nothwendigkeit reichliche und kräftige Nahrung zu genießen pflegen, sich einstellt. An und für sich nicht gerade gefährlich, kann sie doch zu den ernstesten Störungen des Allgemeinbefindens Anlaß geben, und zwar besonders dann, wenn sie vernachlässigt und in Folge dessen veraltet wird. In früheren Zeiten pflegte man sie mit allerlei mineralhaltigen, stark wirkenden Mixturen, Pulvern und Pillen zu kuriren; allein das hieß den Teufel mit Beelzebub austreiben, weil heftig wirkende Abführmittel zwar für den Augenblick helfen, bei häufigerem Gebrauch aber einen höchst schädlichen Einfluß auf die Körperkonstitution und namentlich auf die Thätigkeiten der sog. vitalen Organe ausüben und den Körper über Gebühr schwächen. Wird letzteres vielleicht auch durch den Genuß besonders kräftiger Nahrung verhütet, so versagen gerade in Folge dessen die Verdauungsorgane den Dienst, und dann treten ernste, das ganze Leben des Opfers dieses Zustandes bedrohende Verwickelungen ein. Alle die rektifizirenden Wirkungen der alten drastischen Purgirmittel werden erreicht, und alle üblen Folgen des Gebrauchs derselben werden vermieden durch eine Kur mit St. Bernard Kräuter-Pillen. Dieselben sind ausschließlich eine vegetabilische Zusammensetzung, ohne Beimengung irgend welcher schädlichen, angreifenden oder giftigen Stoffe und nur aus den heilsamsten und würzigsten Alpenkräutern bereitet. Sie wirken gelinde anregend und erweichend auf die Verdauungsorgane, befördern die Abfuhr der unverdaulichen Stoffe, ohne den Körper zu schwächen, und sind dadurch das beste Blutreinigungsmittel, das der Arzneischatz kennt, was von vielen hervorragenden Aerzten aller Länder und Völker und vielen Tausenden dankbarer Patienten, denen sie selbst unter den erschwerendsten Umständen geholfen haben, bereitwilligst anerkannt wird. Die Pillen sind in jeder guten Apotheke, sowie von P. Neustädter & Co. Box 2416, New York für 25 Cents zu beziehen.

—Ein—

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der die vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden einer in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts schätzenswerthe Aufschlüsse über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der besten Recepte, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

Mendius Lesezirkel

1117 N. Halsted Str.,

offerirt in wöchentlichen Lieferungen:

Gartenlaube.
Daheim.
Ueber Land und Meer.
Romanzeitung.
Buch für Alle.
Illustrirte Chronik der Zeit.
Schorers Familienblatt.
Fliegende Blätter.
Modezeitung.

Zusammen für $2.50 pro Vierteljahr.
(20 Cents per Woche.) feb3,1016

C. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. Wo,3m,7

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden. F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave. Viadukt

Eine feuer- und diebessichere Kasse für nur $3.00
jährlich zur Aufbewahrung von Geld, Werthgegenständen; sichere Niederlage von Koffern und Werthpacketen im neuen Sicherheitsgewölbe der Nordseite.
Germania Safe Deposit & Trust Co.,
Ecke N. Clark und Grant Str., Germania Männerchor-Gebäude. diodbw7

Photographen.

H. HUEBNER,
305 North Ave.
Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.
Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 8dez2mt3

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zwei Damen suchen 2 möblirte Zimmer, womöglich mit Kücheneinrichtung in der Nähe Harrison und Desplaines Str. Offerten mit Preisangabe: F 63, „Abendpost". d,m4

Zu vermiethen: Ein Store nebst Wohnung, passend für irgend ein Geschäft. 1680 W. Lake Str., gegenüber Garfield Park. dimi6

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer an 2 anständige Herren. 201 Ost North Ave. m,b4

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1 und $1.50 die Woche. 68 Sherman Str. samodi6

Zu vermiethen: Ein möblirtes, helles, gesundes Zimmer bei einer kleinen Familie. 163 Burling Str., Brickhaus, oben. smodi2

Boarders verlangt: 130 Ohio Str., nahe Wells, schönes Zimmer für 2 mit Board, $3.75. 5feb,1w,8

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer an 1 oder 2 Mädchen. 229 E. Huron Str.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Wm. Mutert im Alter von 3 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 898 Ogden Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern,
Wm. Mutert,
Johanna Mutert.
bimi10

Sozialer Turn-Verein.

Dritter Großer Maskenball!

—am—
Samstag, 15. Februar 1890,
—in der—
Sozialen Turnhalle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.,
Großartige Gruppen-Aufführungen.
Eintritt 25c @ Person, Abends an der Kasse 35c.
bidosa6 Das Comite.

Grote Maskenball

arrangirt van de b,f4

Plattdütsche Gilde

(„Chicago No. 1")



—om—
Sünnabend, 15. Febr.
—in de—
Central Turnerhalle,
Milwaukee Ave.
Ticket dörch Mitglieder 25c. an de Kaß 50c.
Masken-Antög sind in de Hall to hebben.
Jungs paßt up un neemt de Deerns bi de Hand, hier geiht 't lustig tau.
Dat Comite.

Großer Maskenball

— arrangirt von den —
5 Südwestseite-Logen, D.O.H.
Samstag, den 15. Februar 1890,
— in der — 10fb1w3
Vorwärts Turn-Halle,
West 12. Straße.
Saal-Tickets: 50 Cts. Gallerie: 25 Cts.

Geld zu verborgen

auf Grundeigenthum, bei monatlicher Zurückbezahlung, für 5½ Prozent. Geld auf längere Zeit zu niedrigen Zinsen. Henry C. Beo, Office 445 W. Chicago Ave. Officestunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. 22j1m10

Grundeigenthum und Häuser.

Heimgründer Achtung!
Betheiligt Euch an dem Verein (Syndicate), der jetzt gebildet wird, um
188 Lotten an 12. Str., nahe Wisconsin Central Bahn. South Oak Park Station,
zu außerordentlich niedrigem Preis zu kaufen.
Gut gelegen! Billige Lotten,
welche sicherlich in naher Zukunft im Preise steigen werden.
Wasser und Sewer nur 3 Blocks entfernt und wird, sobald genügende Häuser gebaut sind, nach diesen Lotten hingeleitet werden.
Nur 25 Minuten Fahrt vom Haupt-Bahnhof.
Schöne, bequeme Wagen u. Sitze für Alle.
Kein besserer Platz, ein Heim zu gründen, kann gefunden werden.
Für weitere Auskunft wendet Euch persönlich oder schriftlich an
H. Gnaedinger & Co.
Zimmer 14, Metropolitan Block, 163 Randolph Str., Ecke La Salle Str. 10feb1w3
Office-Stunden 8 bis 5 Uhr. Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Zu verkaufen: Neues 4 Stock- und Basement-Brickhaus mit Store. Südfront No. 715 West 12. Str. Boulevard, nahe Ashland Boulevard, Eigenthümer im 3. Floor. 5feb2w,8

Zu verkaufen: Eine Farm, 98 Acker guten Boden. Alle Bequemlichkeiten dabei. 35 Meilen von Chicago. Nachzufragen 377 Armetage Ave. 30j2w3

Zu verkaufen: Haus und Lot, mit leichten Bedingungen. 25x177, 21x34. No. 16 Kimball Ave., nahe North Ave. 8feb4ja6

Zu verkaufen billig: Brickhaus 22 bei 32; Lot 50 bei 156, in Jefferson Park. Näheres bei John Juergens, 107 Hasting Str. modimi3

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Kultivirte Farm in Indiana; 120 Acker in Nebraska. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f1mt4

$300 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f3mt4

Zu verkaufen: Eine Lot, 25x125 nebst Haus und Ladenfront. Nachzufragen 165 und 167 E. Fullerton Ave., bei F. A. Schulz. b,m,b4

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen billig: Ein im besten Zustande sich befindendes Kosthaus, 11 Zimmer, alles voll. 159 West Washington Str. 11f1w4

Zu verkaufen: Ein gutgehender General Merchandise Store in der Nähe einer Schule. Offerten schriftlich unter F. 64, „Abendpost". 11f1w6

Zu kaufen gesucht: Milchgeschäft, 5 bis 6 Kannen täglich, für Cash. Adresse: E. 51, „Abendpost". 10

Zu kaufen gesucht: Ein kleiner, gut gehender Grocery Store für Cash. Adresse mit Preis, F.65, „Abendpost".

Zu verkaufen: Saloon nebst gutem möblirten Zimmer wegen anderweitiger Geschäfte des Eigenthümers, oder gegen Chicagoer Grundeigenthum umzutauschen. Gute Lage und billige Rente. 195 N. Halsted Str. 7feb1w2

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, ein Geschäft von 21 gut möblirten Zimmern sofort wegen schwerer Krankheit des Eigenthümers zu erwerben. 112 Nord Clark Str. 5feb,1w,8

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 5feb,2w,8

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; vollständige Einrichtung; mit oder ohne Wagen; alter Geschäftsplatz. 581 W. 12. Str. 4f2w7

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon wegen zweier Geschäfte. 2942 Main Str. 5feb,1w,8

Zu verkaufen: Butchershop, wegen Abreise. 711 N. Halsted Str. samodimi7

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann welcher im Saloon-Geschäft bewandert ist, für Washington Heights. Näheres 82 E. Chicago Ave. 4

Verlangt: Ein Junge von 16—17 Jahren, einer, welcher schon in einem Wire-Works gearbeitet hat wird vorgezogen. Zu erfragen, 1162 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Mehrere junge Männer verlangt zum Lederschneiden. 42 W. Division Str. 4

Verlangt: Agenten für die Prudential Lebensversicherungs-Gesellschaft. 108 Quincey Str. 10feb1w3

Verlangt: Ein junger lediger Mann zum Ragspedeln. Adresse, C. 34 „Abendpost". midi3

Verlangt: Ein guter Butcher für alle Arbeit; ledig. 272 N. Ashland Ave. m,b4

Verlangt: Gute Leisters an Slippers. 27 O. Washington Str. modi3

Verlangt: Ein guter Metallspinner. 128—130 South Clinton Str., Chas. Breitting. m,b4

Verlangt: Ein lediger Sattler, welcher solid und fleißig ist, findet dauernde Beschäftigung bei Robert Kayser, 306 Henry Str. m,b4

Verlangt: Schüler um im Zuschneiden für Damen-Kleidungsstücke aller Art, auf das Höchste ausgebildet und placirt zu werden. Institut für Kleidermacher, P. Czarra, 212 S. Halsted Str. 6feb,1w,8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 155 S. Wood Str., 1. Floor. 4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Austin Ave. No. 80, B. 4

Verlangt: Ein kleines deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in einer englischen Familie. 1469 Fulton Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen zum Kleidermachenlernen. 110 Sigel Str. b,m4

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Laundry. 340 West 12. Str., Ecke Brown Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 61 Grant Place. 4

Verlangt: Ein junges, deutsch-amerikanisches Mädchen für leichte Hausarbeit. C 35, „Abendpost". 4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Liebe zu Kindern haben. 360 Center Str., 1. Flat. dimi6

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 2951 Indiana Ave. 6

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen an Shop-Röcken. Guter Lohn und stetige Arbeit. 55 Tell Place. 11f1w7

Verlangt: Ein sauberes williges Mädchen, welches waschen und bügeln kann. Morgens vorzusprechen. 420 Fullerton Ave., nahe Halsted Str. mi,di8

Verlangt: 5 Mädchen; Stellungen offen bei hohem Lohn. 2837 Wabash Ave. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 103 North Ave. di,mi,do,8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 312 Orchard Str., nahe Garfield Ave. di,mi,8

Verlangt: Handmädchen für erste Arbeit. 879 Girard Str. 8

Verlangt: 100 Hände für Braid-Trimming. Gute Bezahlung. 233 Milwaukee Ave. di,mi,8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 651 N. Hoyne Ave., Wicker Park, eine Treppe. modi3

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren, um an künstlichen Blumen zu arbeiten. Bezahlung während des Lernens. 27 Commercial Str., an W. North Ave., zwischen Wood und Paulina Str. modi3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 594 Milwaukee Ave. mo di3

Verlangt: 50 gute Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Boardinghäuser. Herrschaften, welche Hülfe brauchen, wollen gefälligst vorsprechen bei Frau Taubert, 667 Wells Str. im Store. 10f1w4

Verlangt: Sofort, 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 15 Mädchen für zweite Arbeit, 10 Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne bei Frau H. Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 10f1mt4

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen und Hefterinnen am Westen. 81 W. Huron Str. samodi6

Verlangt: Dienstmädchen; Stellungen offen; höchste Löhne. Mrs. Dee, 3539 Cottage Grove Ave. dfr,smodi10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, Finisher, sucht Stellung in einer Möbelfabrik zum Reiben und Füllen von Möbeln. 47 Finnel Str. b,m,b4

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht irgend welche Beschäftigung, einzeln oder zusammen. 509 N. Halsted Str. 4

Gesucht: Ein Barkeeper sucht Stellung. Gefl. Offerten unter F 62, „Abendpost". 4

Gesucht: Maschinist sucht Beschäftigung. H. Fostfeld, 656 W. Augusta Str. 4

Gesucht: Ein junger Mann mit eigenem Pferd und Wagen wünscht für einige Stunden täglich Beschäftigung, Waaren abzuliefern rc. C 79, „Abendpost". 4

Gesucht: Ein junger Deutscher, Kaufmann, sucht Beschäftigung in Bücher führen rc. Abends. Offerten: D 46, „Abendpost". b,m4

Gesucht: Ein intelligenter Mann, Deutscher, mittleren Jahren und guter Schulbildung, sucht irgend welche Beschäftigung mit oder ohne Board. Adressen D 41, „Abendpost". m,b4

Gesucht: Ein intelligenter deutscher Mann, in mittleren Jahren, sucht irgend eine dauernde Beschäftigung. Gute fließende Handschrift, 10 Jahre in Chicago. Adr. C. 31 „Abendpost". 6feb1w2

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine reinliche junge Frau sucht Plätze zum waschen, bügeln und andere Hausarbeit. Zu erfragen im News Depot, 276 North Ave. dimi6

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung als Amme. 3304 S. Halsted Str. 8

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin, für feinste und einfachste Arbeit, empfiehlt sich. 547 Sedgwick Str. 10febr1w3

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin mit Jackson System wünscht außer dem Hause zu nähen. 436 West Chicago Ave., 3. Floor. m,b4

Familienwäsche wird in's Haus genommen und gut und billig besorgt. 136 Mohawk Str. frsmodi2

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 11f1w4

Zu verkaufen: Billig. Bierpumpe, Eis-Box, Pool Table mit Billiard-Spiel, gutes Familien-Pferd, 2-Sitz-Buggy. 92 E. Jackson Str., 987 W. Lake Str. 4

Zu verkaufen: 8 Jahr altes Pferd zu verkaufen; sehr guter Treiber, 1100 Pfund, gesund. 574 Nord Lincoln Str. 10f1w4

Zu verkaufen: Ein guter Ladentisch, passend für eine Grocery oder dergl., 28 Fuß lang, 28 Zoll breit, 41 Zoll hoch, sehr billig. Zu erfragen, „Abendpost", 181 Washington Str. bw7

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Invaliden-Betten, Roll- sowie verstellbare Stühle, Kopfkissen, Bettspeisebretter, Krücken. 281 Wabash Ave.

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen rc. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5b3mt3

Geld zu verleihen, um ein Haus zu kaufen. Zahlt ab eine Mortgage, oder um Euer Eigenthum zu verbessern; monatliche Zahlung; keine Verzögerung. The Safety Loan und Building Association, Zimmer 3, 142 LaSalle Str. 30j2w3

Ich zeige dem verehrten Publikum hiermit ganz ergebenst an, daß ich jeden Sonntag in meiner neuen Halle Familienkränzchen abhalten werde. Für guten Lunch und Bier wird bestens gesorgt. Achtungsvoll, Carl Freigang, 454 Otto Str., Groß Park. 5feb,8t,8

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz. 371 S. Halsted Str. 7feb1w2

Heirathsgesuch. Ein Mann in den mittleren Jahren, in guten Verhältnissen lebend, sucht eine Lebensgefährtin. Mädchen oder Wittwen im Alter von 30—40 Jahren, mit etwas Vermögen, werden ersucht ihre Adressen vertrauensvoll niederzulegen unter C 33, „Abendpost". Photographien erwünscht und prompt zurückgesandt. m,b4

Verlaufen: Eine Hündin, Wasser-Spaniel. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. 70 Samuel Str. modi3

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Verloren am 3. Febr.: Beagle Hund, schwarz und weiß, lange gelbe Ohren; Belohnung. 910 Milwaukee Ave. b,m,b,f4

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.

Dr. Philipp Sattler, Director.
Honore Block, Ecke von Adams und Dearborn Str.
Eingang: 204 Dearborn und 93 Adams Str.

Untersuchung und Rathertheilung frei. Officestunden 10 bis 4 Nachmittags und Abends.

Die ausgedehntesten und vorzüglichsten Vorkehrungen für die Behandlung und Heilung akuter und chronischer Krankheiten.

Elektrizität in ihren verschiedenen Formen häufig angewandt. Die vollständigste Zusammenstellung elektrischer Instrumente, speciell für die Medical Clinic gearbeitet. Natürliche Elektricität mittels der statischen Maschine bei der Behandlung von Rheumatismus, Nervenkrankheiten und vielen anderen chronischen Leiden angewandt. Das thermo-elektrische Cabinet für die Vereinigung von heißem Arzneidampf mit Elektricität bei Haut und Blutädeln.

Leset die freiwilligen Aeußerungen Derer, die von Dr. Sattlers Behandlung Vortheil gezogen haben:

Katarrh.
Dr. Sattler! Ich litt mehrere Jahre an der schlimmsten Form des Katarrhs. Kopfschmerz und Ohrensausen hielten beständig an. Ich nahm an Stärke und Gewicht ab. Mein Verdauungsapparat war böse außer Ordnung. Nach einmaliger Behandlung verloren sich diese Symptome vollständig und bis jetzt hat sich noch kein Anzeichen ihrer Rückkehr geäußert. Mein Gesundheitszustand ist jetzt gut.
Martin Sempkin,
89 Maxwell Str.

Hautkrankheit.
Dr. Sattler! Ich möchte Ihnen danken für das, was Sie an mir gethan haben. Jahrelang hatte ich einen Ausschlag. An der Nase beginnend, dehnte sich derselbe aus, bis er fast das ganze Gesicht bedeckte. Ich litt schrecklich und konnte keine Linderung erfahren, bis ich Ihr Patient wurde, worauf das Uebel allmälich verschwand. Mein Gesicht, welches einer Maske mit großen Pusteln glich, ist jetzt so klar, wie es in der Kindheit war.
Emilie Krewitzki,
440 Huron Str.

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Dr. LeROY & CO.,
Fabrikanten u. Händler in
künstlichen Gliedern,
Bruchbändern,
Bandagen, rc. rc.
Sendet um illustrirten Catalog nach
125 Clark St.
Zimmer 17 und 18.
f1j6 Es wird Deutsch gesprochen.

Dahms & Langworthy,
Deutsche Advokaten,
Real Estate and Commercial Law,
Zimmer 72 und 73, Unity Gebäude,
79 Dearborn Str., Chicago. 6

Damen, welche ihre Niederkunft im Stillen abwarten wollen, können Kost und gute Pflege haben bei Frau Walter, 2800 Groveland Park Ave., Zimmer 7. 21jalm10

Geld zu verleihen. Wenn Ihr Geld ohne Oeffentlichkeit oder Vorwissen Eueres Nachbars zu leihen wünscht, so wird Euch eine Privat-Partei irgend einen Betrag ausleihen auf Möbel, Pianos, Pferd, Wagen oder irgend eine Sicherheit mit dem Recht, Alles oder in Raten zurückzuzahlen. Zimmer 38, No. 94 La Salle Str. 3feb23m6

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	† 10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen sprecht vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha und Denver	* 5.20 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	‡10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 N	†10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags. Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	†10.35 V	† 4.35 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß (Ueber Chic. u. West Michigan)	* 10.10 N ‡ 9.25 N	* 7.45 V § 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	* 10.10 N	§ 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags. § Ausg. Montags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x10.25 V	x 9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x10.25 V	x 9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 V	o 6.15 N
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x 9.10 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x10.25 V	x 9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V / a 5.30 N / a11.00 N	b10.05 N / a 9.30 V / a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b11.30 V / c11.00 N	a 7.00 N / d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N / b 7.30 N	b10.30 V / b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b11.30 V	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N / a11.10 N	a 9.30 V / a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b11.40 V / c11.10 N	b 3.30 N / d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§12.01 N / § 5.55 N / §10.30 N / §11.30 N	§ 2.15 N / § 7.00 V / § 6.50 V / § 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N / §11.15 N	§ 9.30 V / § 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 N / † 9.00 N	* 6.50 V / ‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V / § 5.00 N / § 7.30 N / § 9.05 N	X1.45 N / * 4.00 N / § 9.45 V / § 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V / *11.30 V / § 3.00 N	§10.00 V / § 1.50 N / § 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	*11.30 V / § 9.05 N	* 1.50 N / § 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	* 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N / † 9.05 N	§10.00 V / ‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V / * 4.45 N	* 4.30 N / *10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V / * 4.15 N / *11.30 N	* 2.40 N / *10.30 V / *11.25 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. X Nur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	*10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P*10.00 V / P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: um F*7.00 V, P*7.05 V, P*7.15 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F†5.00 N, F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 N
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.00 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walter, Agent. Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*10.10 N
Nacht- und Tag-Expreß	*11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 8.55 V	§ 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.00 V
Streator, Joliet & Pekin Expreß	§ 1.00 N	§ 1.45 N
Joliet & Streator Vestibule	§ 4.20 N	§ 9.50 V
San Francisco Expreß	*11.30 N	* 7.25 V
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	*11.30 N	* 7.25 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	3.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 V
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(24. Fortsetzung.)

Alles, was Kurt ihm sagte, machte auf ihn einen ernüchternden Eindruck, er konnte ja nicht leugnen, daß der Freund ihn in einen Spiegel blicken ließ, der die Dinge ihm mit erschreckender Klarheit und Schärfe zeigte.

„Kann ein verpfändetes Wort zurückgenommen werden?“ fragte er achselzuckend. „Ein Versprechen muß man halten —“

„Wenn man es halten kann! Was haben Sie versprochen?“

„Es wäre indiskret —“

„Nicht doch, ich werde Ihr Vertrauen nicht täuschen, aber helfen will ich Ihnen, weil ich ein aufrichtiges Interesse an Ihnen nehme, und weil ich weiß, daß Sie nur bethört worden sind. Haben Sie der Baronin Ihre Begleitung zugesagt?“

„Nein, aber mich dauerte die unglückliche Frau, die an einen Mann gekettet ist, der ihren Werth nicht zu würdigen weiß.“

„Bah, lassen wir das dahingestellt sein,“ erwiderte Kurt spöttisch. „Ich möchte mit Ihnen wetten, daß sie am grünen Tisch in Homburg neben ihrem Manne gesessen hat, mag sie auch jetzt über seine Spielwuth sich beklagen.“

„Aber mein Versprechen muß ich einlösen —“

„Welches? Sind Sie um ein Darlehen angegangen worden?“

Ferdinand nickte bejahend.

„Und Sie wollen wirklich sich einem Wucherer in die Arme werfen, um diesen leichtsinnigen Leuten neue Mittel zur Befriedigung ihrer Spielwuth zu liefern?“ fragte Kurt vorwurfsvoll. „Glauben Sie doch nicht, was die Baronin Ihnen sagt! Sobald sie das Geld erhalten hat, wird sie mit ihrem Manne abermals nach Homburg reisen —“

„Ganz gewiß nicht; sie wird dieses Geld benutzen, um ihren Entschluß, zur Bühne zu gehen, auszuführen, und damit ist zwischen ihr und dem Baron der Bruch vollzogen.“

„Komödie, lieber Freund! Schreiben Sie ihr, es sei Ihnen unmöglich, das Geld herbeizuschaffen, damit sind Sie von Ihrem Versprechen entbunden.“

„Und was würde Frau von Raven von mir denken?“

„Das kann Ihnen ziemlich gleichgiltig sein; Sie sind nicht verpflichtet, sich für diese Frau zu opfern! Ich fahre sogleich nach Erlenbach zurück, wollen Sie mich begleiten?“

„Jetzt?“

„Jawohl, wenn Sie nichts Besseres zu thun wissen, so kommen Sie mit, Sie interessiren sich ja für Heraldik?“

„Außerordentlich!“

„Ich habe gestern einige Prachtwerke über Wappenkunde erhalten, vielleicht macht es Ihnen Vergnügen, darin zu blättern. Papa wünscht auch über den Raubmord bei Ihrem Onkel Näheres zu erfahren. Sie werden ohne Zweifel am besten diesen Wunsch erfüllen können.“

Der Referendar war in Nachdenken versunken, Kurt zog seine Handschuhe an und zündete sich eine neue Cigarre an. Sollte er der Einladung Folge leisten? Die Baronin erwartete ihn, sie verzieh ihm nicht, wenn er sein Wort brach, aber er fühlte auch, daß er in dieser Stunde zwischen ihr und Adda wählen mußte, und so kühl Adda ihm gegenüber auch auf dem Verlobungsfeste gewesen war, der innige, seelenvolle Blick, mit dem sie gestern Abschied von ihm nahm, hatte ihn für jene Kälte reich entschädigt.

„Nun?“ fragte Kurt ruhig, indem er seinen Hut nahm.

„Ich gehe mit Ihnen,“ erwiderte der Referendar entschlossen.

Kurt nickte befriedigt, Arm in Arm verließen die Beiden das Kaffeehaus.

Besorgnisse.

Der alte Souffleur hatte sein bescheidenes Mittagsmahl verzehrt, er legte Gabel und Messer hin und heftete den Blick voll warmer Theilnahme auf Gretchen, die mit tiefernster Miene ihm gegenübersaß.

„Ich meine doch, jener Empfang müsse Dir bewiesen haben, daß Du auf eine freudige Zustimmung seitens der Mutter Hugos niemals rechnen darfst,“ sagte er, gedankenvoll das kahle Haupt wiegend. „Du weißt, wie gerne ich Dich glücklich sehen möchte, und Du könntest es werden, wenn Du nur Dich aufraffen und diesen Traum vergessen wolltest. Ein Traum ist es, weiter nichts, es ist alles nur Traum in diesem Leben, alles, — alles, man erkennt's, wenn man alt geworden ist und auf das Vergangene zurückblickt. Ich will ja nichts gegen Hugo sagen, im Gegentheil, ich habe alle Achtung vor ihm, aber auch er kann den Verhältnissen nicht gebieten, und zwischen ihm und Dir steht seine Mutter, die auf ihre Rechte nicht verzichten will.“

„Dennoch verzage ich nicht,“ erwiderte Gretchen mit zuversichtlicher Ruhe, „ich weiß, daß Hugo nicht von mir lassen wird, so wenig wie ich von ihm je lassen werde. Man sagte ja auch früher, sein Prinzipal werde unsere Verlobung nicht billigen und ihn entlassen; diese Befürchtung war völlig unbegründet. Herr Ladenberg hat keinen Anstoß daran genommen. So wäre in Bezug auf die Existenzfrage unsere Zukunft gesichert, und ich vertraue darauf, daß auch die übrigen Hindernisse schwinden werden. An jenem Abend konnte ich keinen freundlichen und herzlichen Empfang erwarten; ich war auch nicht mit dem Plane Hugos einverstanden, aber er wollte es und ich mußte mich fügen, nun fordert seine Ehre, die Scharte auszuwetzen, und mir, wenn ich mich so ausdrücken darf, Genugthuung zu verschaffen.“

Der alte Mann stützte das Haupt auf den Arm und blickte lange sinnend vor sich hin.

„Genugthuung?“ wiederholte er in herbem Tone. „Kann er seine Mutter zwingen, Dich mit offenen Armen zu empfangen? Es ist wahr, seine finanziellen Verhältnisse sind befriedigend, sie garantiren Dir eine gesicherte Existenz, aber wenn der Friede im Hause fehlt, dann ist's ein elendes Leben. Freilich, die Tante steht Euch jetzt nicht mehr im Wege —“

„Ich habe auch sie nicht gefürchtet, Onkel, sie war verbittert und eigenwillig, aber Hugo sagte mir, sie habe ein gutes Herz, und man müsse ihr Zeit lassen, sich mit den Thatsachen zu befreunden.“

„Und wie lange willst Du noch warten, Gretchen? Wäre es nicht besser, das Engagement anzunehmen, das Dir angeboten worden ist? Es sind freilich keine glänzenden Aussichten, kleine Rollen, aber wer weiß, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert!“

„Ich müßte mich dann von Dir trennen!“

„Kind, Kind, ich bin ein alter Mann —“

„Und eben deshalb bedarfst Du der Pflege, Onkel,“ sagte das Mädchen mit warmer Liebe, „mich begleiten kannst Du nicht, denn Du bist hier an die Scholle gebunden, und die Trennung würde Dir selbst schmerzlich sein. Und daß ich mir einen großen Namen machen und Lorbeeren ernten werde, das glaubst Du auch nicht, Onkel, so wenig ich es glauben kann, ich weiß nur zu gut, wie weit meine Mittel reichen und welche Hoffnungen ich darauf bauen kann. Und wozu auch soll ich das Engagement annehmen? Hugo würde es nicht erlauben —“

„Er wird nicht gefragt!“

„Das ist auch Dein Ernst nicht, Onkel, ohne die Zustimmung meines Bräutigams darf ich einen solchen Schritt nicht thun. Nein, Onkel, was Du auch sagen magst, ich lasse nicht von ihm und er nicht von mir, und so will ich in Geduld warten, bis alle Hindernisse gehoben sind.“

Der alte Mann war von seinem Sitze aufgestanden, er trat an's Fenster und schaute lange auf die Dächer hinaus.

„Ich begreife das alles,“ brach er endlich das Schweigen, „ich möchte Dir auch von Herzen wünschen, daß Deine Hoffnungen in Erfüllung gingen, aber wie die Dinge augenblicklich liegen, ist dazu noch keine Aussicht. Und eine Entscheidung muß jetzt getroffen werden, wir müssen wissen, woran wir sind, damit wir selbst unsern Entschluß fassen können.“

Er knöpfte seinen Rock zu und zog darüber einen alten fadenscheinigen Paletot an, der einst das Paradestück des ersten Liebhabers gewesen war.

„Du willst ausgehen?“ fragte Gretchen erstaunt.

„Frage mich nicht,“ erwiderte er mit einer abwehrenden Handbewegung, „der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme, und das Geschick eines Jeden muß sich erfüllen.“

Er nickte ihr noch einmal freundlich zu, dann verließ er das Zimmer, und eine halbe Stunde später stand er der Mutter Hugos gegenüber, die den ihr völlig fremden und schäbig gekleideten Mann mit sichtbarem Mißtrauen empfing.

„Madame, kommen wir ohne lange Umschweife zur Sache,“ sagte er, „ich bin der Souffleur Schimmel, der Onkel Gretchens, ein armer Teufel, aber ein Mann von Ehre! Glauben Sie nicht, daß es in meiner Absicht liegt, meiner Nichte hier das Wort zu reden und —“

„Bitte, nehmen Sie Platz,“ unterbrach Frau Braun ihn, „ich befinde mich zwar nicht in der Stimmung —“

„Ja so, verzeihen Sie, daß ich das vergaß; ich nehme herzlichen Antheil an dem Verluste, den Ihre Familie betroffen hat. Und verzeihen Sie mir auch, daß ich trotz dieses schrecklichen Ereignisses schon heute komme, ich verbinde damit einen besonderen Zweck, den ich nachher Ihnen nennen werde. Sie haben meine Nichte gesehen, Madame, Sie kennen sie freilich noch nicht genügend, um über sie urtheilen zu können, aber es würde Ihnen nicht schwer fallen, ein Urtheil über sie zu erhalten, wenn Sie darauf Werth legen wollten. Ich sage Ihnen die volle Wahrheit, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich nicht gerne in diese Verlobung eingewilligt habe, sah ich doch die Stürme und Kämpfe voraus, wußte ich doch, daß man der Schauspielerin mit Mißtrauen entgegenkommen würde. Schauspielerin, Madame, damit glaubt man alles gesagt zu haben. Nicht Jedem wird's an der Wiege gesungen, wie sein Leben dereinst sich gestalten soll! Gretchens Vater war ein reicher Mann, dem Kinde blühte eine sorgenfreie Zukunft, die Hand eines verruchten Mörders stieß es in's Elend. Gretchen hatte nach dem Tode ihres Vaters nur noch mich, ich war arm, krank, an Leib und Seele gebrochen, wir haben schlimme Tage durchgemacht, mit Noth und Sorgen gekämpft, und schon früh trat an das arme Mädchen die Frage heran, wie ihre Zukunft sich gestalten solle, Sie hatte eine hübsche Stimme, unser Kapellmeister war ein menschenfreundlicher Mann, er bildete sie aus, und so wurde Gretchen, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, Mitglied unserer Bühne. Wer will ihr daraus einen Vorwurf machen? Sittsam und ehrbar ist sie bisher durch das Leben gewandert, und noch hat Niemand gewagt, einen Flecken auf ihren Ruf zu werfen. So soll es auch bleiben, Madame!“

„Ich glaubte das ja gerne —“

„Lassen Sie mich ausreden, ich bitte darum. Wenn wir auch arm sind, so haben wir doch auch unsern Stolz, und dieser Stolz verbietet uns, um Aufnahme in eine Familie zu betteln, die mit ihren tief eingewurzelten Vorurtheilen eine unübersteigbare Schranke zwischen uns aufrichten möchte. Gretchen würde ihrem Verlobten längst das bindende Wort zurückgegeben haben, wenn sie ihn nicht so heiß und innig liebte. Und auch hier ist die Liebe der Liebe Preis! Was aber soll daraus werden? Von der Nothwendigkeit des Bruches überzeuge ich mich mehr und mehr, aber soll dieser Bruch erfolgen, dann müssen die Liebenden getrennt werden. Sie werden's beide nicht wollen, aber es muß geschehen, denn ich sehe wohl ein, daß unbesiegbare Hindernisse ihrem Glück im Wege stehen. Ich habe mich nun bemüht, ein Engagement für meine Nichte zu suchen, und es ist mir gelungen, mit dem Theaterdirektor einer norddeutschen Stadt in Verbindung zu treten, der das Mädchen für kleine Rollen engagiren will.“

„Und Gretchen?“ fragte die alte Dame erwartungsvoll.

„Sie weigert sich, sie will sich nicht trennen von mir, aber ich für meine Person darf hier keine Rücksichten fordern, und wenn es Ihnen gelänge, die etwaigen Bedenken des jungen Herrn gegen dieses Engagement zu beseitigen, so würde ich mit dem Mädchen wohl fertig werden.“

„Und was dann?“

„Wir müssen's abwarten! Wenn sie getrennt sind und einander nicht mehr sehen —“

„Sie sprechen eine Hoffnung aus, an deren Erfüllung Sie selbst nicht glauben!“ unterbrach sie ihn rasch. „Sie wissen besser als ich, wie stark und innig diese Liebe ist —“

„Ja, ich weiß es, ich weiß auch, wie unsagbar glücklich die Beiden werden könnten!“ nickte der Souffleur. „Aber dieses Hangen und Bangen muß endlich ein Ende nehmen. Besser, daß dies heute geschieht, als daß die Ungewißheit noch länger dauert.“

Frau Braun wiegte sinnend das Haupt, sie war offenbar mit dieser Anschauung nicht einverstanden.

„Ich leugne nicht, daß die Verlobung meines Sohnes nicht meine Zustimmung fand,“ sagte sie, „meine Gründe lagen jedoch etwas tiefer, wie Sie vermuthen. Ich mußte fürchten, daß Hugo seine Stelle verlieren würde —“

„Das ist nicht geschehen!“

„Freilich nicht, aber ich konnte das nicht voraussehen. Sein Zerwürfniß mit dem Geschäftsführer mußte mich mit ernster Besorgniß erfüllen, ich konnte nicht ahnen, daß Herr Ladenberg, dessen Zeit so sehr in Anspruch genommen ist, meinem Sohne so thatkräftig zur Seite stehen und gegen den Bräutigam seiner eignen Tochter Partei ergreifen würde. Diese Sorge ist nun von mir genommen, und damit fallen auch die Gründe, die dem Vorurtheil gegen die Schauspielerin entsprangen. Lassen Sie mir Zeit, zu prüfen, und ich denke, es wird alles noch sich zum Besten wenden.“

Der alte Mann hielt den Blick forschend auf sie geheftet, er konnte in ihren Zügen nur Güte und Wohlwollen lesen.

„Gretchen muß sich über das ihr angebotene Engagement bald entschließen,“ sagte er.

„Ich glaube, die Entscheidung ist bereits getroffen,“ erwiderte sie, und ein Lächeln glitt flüchtig über ihr Antlitz. „Gretchen wird das Engagement nicht annehmen und Hugo seine Zustimmung nicht geben wollen. Wir aber dürfen auch nicht die Sache übers Knie brechen, deshalb muß ich nochmals um Geduld bitten.“

„Sie dürfen nicht glauben, daß ich irgend einen Einfluß auf Ihre Entscheidung üben will.“

„Dieser Gedanke liegt mir fern, dennoch danke ich Ihnen dafür, daß Sie die Initiative ergriffen und so offen mit mir geredet haben. Auch ich wünsche nichts sehnlicher, als meinen Sohn glücklich zu sehen, nur die Sorge um sein Wohl war es, die mir nicht erlaubte, in seine Verlobung einzuwilligen. Und das schreckliche Ereigniß, das mir so plötzlich meine Schwägerin raubte, ließ mich auch nicht dazu kommen, über andere Dinge nachzudenken, Sie werden das begreifen —“

„Gewiß, Madame, ich finde ihn natürlich. Hugo hat mir alles erzählt, und ich habe nun eine recht große Bitte an Sie.“

„Welche?“

„Ich möchte die Todte sehen.“

„Sie?“ fragte die alte Dame erstaunt: „Sie wissen, daß meine Schwägerin nicht freundlich gegen Ihre Nichte gesinnt war.“

„Sie ruhe in Frieden, Madame!“ erwiderte er ruhig. „Sie wissen, auch mein Bruder ist ermordet worden, und aus den Mittheilungen Hugo's glaube ich entnehmen zu müssen, daß dieser Mord ganz in derselben Weise verübt wurde. Die Beerdigung soll ja erst morgen stattfinden —“

„Jawohl, das Gericht hofft noch immer, bis dahin den Thäter zu entdecken und ihn Angesichts der Leiche verhören zu können, aber ich theile diese Hoffnung nicht. Kommen Sie, Ihren Wunsch will ich gerne erfüllen.“

Schimmel folgte ihr in das Zimmer, in dem die Leiche im offenen Sarge lag.

Er betrachtete sie lange, seine Miene wurde immer ernster und düsterer, und ein gelegentliches Nicken bekundete, daß er sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht sah.

„Es ist so, wie ich glaubte,“ sagte er nach einer geraumen Weile, „ganz dieselbe Geschichte —“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Nichts, nichts, Madame,“ war seine ganze Antwort.

Frau Braun schüttelte den Kopf, sie verstand das nicht.

An der Treppe blieb der Souffleur stehen.

„So wollen wir denn hoffen, daß in der That, wie Sie vorhin sagten, alles sich zum Besten wenden möge,“ versetzte er, und ein treuherziger Blick traf sie dabei aus seinen Augen, „aber nochmals wiederhole ich, aufdrängen wollen wir uns nicht, wir haben's nicht nöthig und sind auch zu stolz dazu. Und wenn man so lange mit den Schicksalsmächten gekämpft und in diesem Kampfe um das Dasein alles eingebüßt hat, dann kann man nur schwer an den Sonnenschein nach solchen Stürmen glauben.“

„Und doch muß jedem Sturme Sonnenschein folgen,“ erwiderte die Mutter Hugo's, die jetzt inniges Mitleid mit dem gramgebeugten Manne empfand.

„Muß?“ warf er zweifelnd ein.

„So denke ich und Sie werden darin mit mir übereinstimmen, daß man nie die Hoffnung verlieren darf.“

„Gewiß nicht, und doch — wenn man so oft sich in seinen Hoffnungen getäuscht gefunden hat, dann —“

„Dann darf man noch immer nicht verzagen. Glauben Sie, daß Gretchen mich besuchen wird, wenn ich sie darum bitten lasse?“

„Sie wollten das wirklich?“ fragte Schimmel überrascht.

„Sie würden mir einen Gefallen erzeigen, wenn Sie diese Bitte vermitteln wollten.“

„Herzlich gerne,“ nickte der alte Mann.

Er winkte ihr mit der Hand den Abschiedsgruß zu, dann stieg er langsam die Treppe hinunter.

Im Korridor des ersten Stockwerkes angelangt, sah er sich plötzlich dem Baron Werner von Bergau gegenüber, und bei dieser Begegnung stieg ebenso plötzlich die Erinnerung an alles das in ihm auf, was dem Verdacht gegen diesen Mann zu Grunde gelegt worden war.

Die Behauptung Gretchen's, die Aeußerungen Paul's und die Zweifel des geheimen Criminalbeamten — fast jedes Wortes entsann er sich, und auch seine Seele durchzuckte jetzt der häßliche Verdacht, den er noch vor kurzem mit aller Entschiedenheit bekämpft hatte.

„Sie hier?“ fragte er. „Was thun Sie denn in diesem Hause?“

„Sie wissen wohl noch nicht, daß ich mit Fräulein von Gottschalk, einer Nichte des hier wohnenden Rentners, verlobt bin?“ erwiderte Werner in ironischem Tone. „Wenn Sie es wüßten, würde es Sie nicht befremden, daß ich meinen Onkel besuchen will.“

„Ah so, na, ich gratulire. Zu uns kommen Sie wohl nicht mehr?“

„Ich fand bis jetzt noch keine Zeit —“

„Hm, die alten Freunde sind vergessen, sobald man neue gefunden hat.“

„Glauben Sie das nicht, ich vergesse den Dank nicht, den ich Ihnen schulde, und ich würde mich herzlich freuen, Ihnen denselben beweisen zu können.“

„Dank?“ erwiderte Schimmel. „Sie schulden mir keinen. Ja, wenn es Ihnen damals gelungen wäre, meinen geizigen Bruder zu einem Darlehen zu bewegen!“

„Wie kommen Sie nur darauf?“ fragte Werner, ihm einen lauernden Blick zuwerfend.

„Wissen Sie, was Gretchen behauptet?“

„Nun?“

„Sie will in jener Nacht, in der ihr Vater ermordet wurde, Ihre Stimme gehört haben.“

Werner trat einen Schritt zurück, seine Brauen zogen sich drohend zusammen.

„Unsinn!“ sagte er.

„Das sage ich auch,“ nickte der alte Mann, „aber Gretchen bleibt dabei, das Mädchen hat ein gutes Gedächtniß und eine lebhafte Phantasie.“

„Eine Phantasie, die ihr selbst gefährlich werden könnte,“ erwiderte Werner in warnendem Tone. „Sie werden wohl thun, sie darauf aufmerksam zu machen. Das Mädchen muß ja bei ruhigem Nachdenken einsehen, daß —“

„Ich habe ihr das alles gesagt, Herr Baron, jedenfalls hat Ihre Stimme einige Aehnlichkeit mit der, die sie in jener Nacht gehört haben will, und hätten Sie uns noch einmal besucht, so würde ich im Beisein Gretchens mit Ihnen darüber geredet haben.“

„Reden Sie ihr die Thorheit aus,“ fiel Werner ihm in die Rede, „solche Behauptungen können mir nur unangenehm sein. Sie wissen ja, daß ich Ihren Bruder gar nicht weiter gekannt habe und daß ich auch keine Veranlassung hatte, sein Haus noch einmal zu betreten. Haben Sie denn wirklich nach seinem Tode gar nichts gefunden?“

(Fortsetzung folgt.)

Steuer auf Hagestolze.

Bisher hatte man noch nicht viel von der Findigkeit der Gesetzgeber Wyomings gehört, und jeder Staat der Union würde mit dem Durchschnittsquantum von etwa tausend neuen Bills jährlich mit Leichtigkeit die Solone von Wyoming um mehrere Pferdelängen schlagen. Doch es ist vielleicht ganz gut so, denn dann überstürzen sich die Legislatoren nicht, nehmen sich hübsch Zeit und können die tiefsinnigsten Gedanken ungestört ausbrüten.

Eine wahrhafte Ueberraschung bietet uns nun ein in bescheidener Ungenanntheit verharrendes Legislatur-Mitglied, welches den kühnen Vorschlag macht, allen männlichen Einwohnern jenes Gebiets, welche das 35. Lebensjahr überschritten haben, ohne sich in die Rosenketten der Ehe begeben zu haben, also mit einem Worte, den anscheinend unverbesserlichen Junggesellen, eine Kopfsteuer von $2\frac{1}{2}$ Dollars aufzuerlegen. Schöner Gedanke, wenn auch nicht ganz neu: „Alles schon einmal dagewesen,“ sagt Ben Akiba mit Recht.

Der große Ungenannte von Wyoming hat wahrscheinlich einmal gelesen, daß zwei sehr kluge Völker des Alterthums, nämlich die Römer und die alten Deutschen, genau dieselbe Idee vor ihm gehabt haben. Wahrscheinlich aus gleichen Gründen, nämlich um der Entvölkerung des Landes vorzubeugen. Kaiser Augustus nämlich hatte mit Schrecken bemerkt, daß die zunehmende Sittenlosigkeit Roms mit dem Aussterben der alten Patricierfamilien gleichen Schritt hielt, und so erließ er denn Gesetz über Gesetz, um durch Belohnungen und Strafen dem heranziehenden Verderben Einhalt zu thun.

Kindersegen wurde durch besondere Prämien belohnt; Kinderlosigkeit zog Unfähigkeit zu erben und Testamente zu machen nach sich. Nicht nur der Junggeselle fiel unter diese Bestimmung; auch in kinderloser Ehe lebende Gatten sollten sich schleunigst scheiden lassen und versuchen, neue und fruchtbare Ehen einzugehen. Man sieht, besonders moralisch war also dies Gesetz — nach den Consuln Papius und Poppaeus benannt — keineswegs.

Unsere biederen Vorfahren vom Teutoburger Walde hatten ebenfalls wenig Sinn für die weltschmerzliche „Verneinung des Willens zum Leben“, oder die freiwillige Eheenthaltung. Der Junggeselle mußte außerhalb des vicus (Weichbildes) wohnen, und daher sein Name Hagestolz, d. h. „der im abgesonderten Hag Wohnende“. Auch mußte er — wenigstens bei manchen Stämmen — eine Steuer zahlen, die als „hagestolziatus“ bezeichnet wurde. Nebenbei bemerkt, erhebt auch der preußische Staat von seinen unverheiratheten Beamten eine Art Junggesellensteuer, da diesen von ihrem Gehalt von vornherein drei Procent für die Wittwenkassen in Abzug gebracht werden.

Doch nun zurück zu Wyoming. Wenn auch nichts Neues unter der Sonne, so wiederholt sich doch nichts in ganz gleicher Weise. Und so kann man vielleicht annehmen, daß das Frauenstimmrecht in Wyoming nicht ganz ohne einen geheimen Einfluß auf jene Bill geblieben ist. In Wyoming soll es erschreckend viel Junggesellen geben. Sehr erklärlich. Bereits früher haben wir genauer ausgeführt, daß das Ueberhandnehmen sogen. alter Jungfern im Osten daraus zu erklären ist, daß die jungen, abenteuerlustigen Leute westwärts wandern, die Mädchen aber, wie die Austern am Felsen, nicht vom Flecke können und so im eigentlichen Sinne sitzen bleiben. Das ist eine Erscheinung, die sich überall in alternden Gemeinwesen wiederholt, und ebenso in deutschen Landstädtchen ohne Industrie, wie in Boston oder New Haven beobachtet werden kann.

Doch warum heirathet denn der junge Mann nicht in Wyoming? Das ist schwer zu beantworten, wie denn schon nach dem übrigens bedeutend derberen Ausspruche des weisen Salomo das Fragen viel leichter ist, als das Antworten. Nun, vielleicht entspricht das „western girl“ nicht ganz den Begriffen unseres Yankee von edler Weiblichkeit; vielleicht hat er eine alte Flamme im Osten, die er heimzuführen gedenkt, wenn er wiederkehrt, vielleicht — doch wozu mit Muthmaßungen quälen, da unseren Leserinnen doch viel bessere Erfahrungen zur Seite stehen? Kurz und gut, die energischen Damen Wyomings wollen nun einmal mit aller Gewalt unter die Haube. Es scheint danach, daß der Stimmkasten und die politische Kannegießerei doch nicht ganz ein weibliches Gemüth ausfüllen können, und daß das emancipirte Weib der Gegenwart — so übersetzen wir, vielleicht nicht ganz glücklich „the women of the period“, des Herrschens müde, sich verschämt nach dem verlorenen Gleichgewicht, nach dem wahren Beruf der Frau, dem Familienleben, zurücksehnt.

Und nun noch ein Wörtchen, nichts weiter, als unsere allerunmaßgeblichste Vermuthung: sollte nicht vielleicht der junge heirathsfähige Mann in diesem Bilde des herrschenden, politisch selbstständigen Weibes ein ganz kleines Härchen gefunden haben genügend, um bei ihm alle Illusionen künftigen Familienglücks durch entsetzliches Alpdrücken völlig zu ertödten? Vielleicht!

Witterung und Verkehr.

Die abnorme Witterung macht sich auch auf volkswirthschaftlichem Gebiet recht empfindlich fühlbar. Handel und Verkehr beruhen auf Durchschnittserfahrungen, jede Abweichung von der Regel erzeugt Störungen und Verluste. In dem milden Klima Italiens gibt's keine Pelzhändler, obwohl dort ab und zu die Winter recht empfindlich kalt sind, ebensowenig Ofenfabrikanten; weil der Italiener lieber ein paar Tage empfindlich friert, als sich die Mehrausgabe für ein anscheinend überflüssiges Möbel auflegt. Der Kaufmann und Producent richtet sich nach den Bedürfnissen des Marktes ein, wie er solche aus langer Erfahrung kennt, und beschafft sich danach seine Vorräthe.

Ein milder Winter wird deshalb sofort zunächst im Kohlengeschäft seine Wirkung fühlbar machen; die Vorräthe bleiben unverkauft, die Kohlenzechen müssen nothgedrungen aus Mangel an Nachfrage den Betrieb einstellen und Tausende von Arbeitern sind zur unfreiwilligen Unthätigkeit verdammt. So steht's jetzt im Kohlenbecken von Pennsylvanien. Wenn nicht sehr ausgedehnte Zonentarife bestehen, die den Transport von Kohlen auf sehr weite Entfernungen ohne erhebliche Mehrkosten gestatten, hat die Kohle nur ein beschränktes Absatzgebiet. So kommt es, daß in Pennsylvanien Berge von Steinkohlen ungenützt liegen, während der Farmer im fernen Westen aus Mangel an Brennmaterial mit Mais einheizen muß.

Auch sonst leidet Handel und Wandel schwer unter den Folgen des milden Winters, welcher, indem er die durch die Kälte bedingten Mehrausgaben überflüssig macht, einen gewissen lähmenden Einfluß auf den Verkehr ausübt. So sind in den Neu England-Staaten Tausende von Menschen, die sonst gewöhnlich den Winter hindurch mit Eismachen Verdienst finden, für sich und ihre Fuhrwerke ohne Beschäftigung. In den großen Fichtenwäldern lag so wenig Schnee, daß nur wenig Holz geschlagen wurde, weil die Stämme nicht fortgeschleift werden konnten. Der milde Winter hat das Kleidergeschäft gedrückt und Tausenden von Näherinnen den Erwerb ganz genommen oder stark geschmälert. Das Verlangen nach schweren Stiefeln und Oefen war so gering, daß die Fabrikanten dieser Artikel nicht die Hälfte der üblichen Anzahl ihrer Arbeiter beschäftigt hatten.

Ein geordnetes Gemeinwesen, unser ganzes Verkehrsleben kann mit Recht einem wohlgebildeten und gesunden Organismus verglichen werden. Die Krankheit eines Gliedes zieht sofort den ganzen Körper in Mitleidenschaft. Wenn so auch scheinbar der Arbeiter durch geringere Ausgaben für Heizung und Kleidung im Vortheil ist, wird dieser doch reichlich durch die allgemeine Stockung des Handels und theilweise Arbeitslosigkeit wett gemacht.

Besonders milde Winter sind keineswegs so sehr selten. Während dieser Januar eine Durchschnittswärme von 31,6 Grad aufweist, herrschte im Januar 1876 eine Wärme von 35 und im selben Monat 1880 sogar von $39\frac{1}{2}$ Grad! Dabei war der Januar des dem Centennialjahre vorhergehenden Jahres (1875) merkwürdigerweise mit 17,3 Grad der kälteste der letzten achtzehn Jahre.

Ein Winter, ähnlich dem diesjährigen, hat vor 74 Jahren in Pennsylvanien geherrscht. Im November 1815 fiel etwas Schnee, aber im December und Januar herrschte mildes Wetter. 1816 war der Monat Januar sehr mild. Man erwartete einen sehr strengen Februar, aber dieser Monat war warm. Der März war kalt und stürmisch, und da auch die folgenden Monate kalt waren, so nannte man damals das Jahr 1816 das Jahr ohne Sommer. Im April herrschte eine grimmige Kälte, im Mai war das Eis auf den Strömen noch einen Zoll dick. Die Blüthen erfroren und die ganze Maisernte wurde zerstört. Im Juni waren Schnee und Eis gar nichts Seltenes. Als der Mais schon blühte, fiel sechs Zoll tiefer Schnee. Wo er liegen blieb, gab es eine mittelmäßige Ernte. Am 5. Juli bildete sich in New York, den Ost-Staaten und Pennsylvanien auf den Gewässern eine dünne Eisdecke. Im August traf man oft halb Zoll dickes Eis an. September und October waren sehr mild. Die Ernte ging völlig zu Grunde. Obst gab es gar keins, und das Welschkorn brachte \$4.50 bis \$5 das Bushel.

— O diese Fremdwörter! „Bitte, Schaffner, wo bekomme ich Billets?“ — „Billets gibt's nicht mehr — es gibt blos Fahrkarten!“ — „Wo bekomme ich also die Fahrkarten?“ — „Da müssen Sie 'rüber gehen an den Billetschalter!“

Die Bergarbeiterbewegung in Deutschland.

In Rheinland-Westfalen ist seit vielen Monaten zwischen den früher sehr schlecht besoldeten Bergwerkarbeitern und den Grubenbesitzern wegen Aufbesserung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit und namentlich auch bezüglich der Behandlung der Arbeiter durch das Aufsichtspersonal verhandelt worden. Der große Strike endete mit einem Ausgleich, welcher den Arbeitern wesentliche Vortheile in Aussicht stellte. Nun aber behaupten die Arbeiter, daß man die Versprechungen nicht gehalten habe, und daß, da sich die Lage des Kohlenmarkts erheblich gebessert hat, jetzt eine wesentliche Erhöhung der Löhne und eine Verminderung der Arbeitszeit auf durchschnittlich acht Stunden mit Recht gefordert werden könnte.

Die Arbeiter forderten dann 50 Procent Lohnerhöhung und mehrere andere Vergünstigungen. Die deutschen Blätter aller Parteien, mit Ausnahme der socialistischen, halten diese 50 Procenten-Forderung für unberechtigt und für unklug und befürchten, daß sich die Arbeiter damit um die Sympathie des Publikums bringen werden. Die Grubenbesitzer haben eine Antwort erlassen, aus welcher wir den Hauptpunkt hier wiedergeben:

„Eine allgemeine Lohnerhöhung von 50 Procent, beginnend mit dem 1. Februar d. J. ist ohne die schwerste Schädigung der wirthschaftlichen Verhältnisse undenkbar. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei der fortwährend steigenden Nachfrage nach Kohlen und dem dadurch gebotenen Anreiz, die Förderung durch Heranziehung neuer Arbeiter zu vermehren, die Löhne fortdauernd sich erhöhen werden und liegt es im wohlverstandenen Interesse der Zechen, mit dieser Lohnerhöhung von vornherein zu rechnen und sie rechtzeitig eintreten zu lassen.“

Die den Arbeitern freundlich gesinnte „Frankf. Ztg.“, welche den geforderten Lohnaufschlag jedoch ebenfalls für viel zu hoch hält, sagt über die Antwort der Grubenbesitzer Folgendes:

Das gestrige Schreiben des Unternehmervereins beginnt damit, die Legitimation des Bergarbeiterverbandes, im Namen der westfälischen Bergleute zu sprechen, zu bestreiten. Thatsächlich stellt aber der Verband mit seinen 25,000 Mitgliedern die einzige Organisation der dortigen Arbeiter vor. Trotz aller Studienreisen nach England sträuben sich die Zechen offenbar noch dagegen, prinzipiell auf Unterhandlungen von Arbeiter- zu Unternehmerverband einzugehen, obgleich die Erfahrung zeigt, daß nur dadurch unnöthige Ausstände vermieden werden können. Die Bittsteller werden vielmehr direkt als „Friedensstörer“ bezeichnet und von der „Maßlosigkeit“ ihrer Forderungen gesprochen, ohne daß der leiseste Versuch gemacht ist, auf die wirthschaftlichen und betriebstechnischen Gründe einzugehen, durch welche die Arbeiter ihre Eingabe zu stützen suchen. Gerade eine sachliche Widerlegung jener Gründe wäre aber von der öffentlichen Meinung sehr dankbar zur Information über die verwickelten Verhältnisse entgegen genommen worden. Kurz — das lakonische Ablehnungsschreiben bringt gar nichts zur Klärung der Sachlage, im Gegensatz zur Arbeitereingabe, und wird außerdem noch durch seinen autokratischen Ton die Arbeiter verletzen und verbittern, während das Schreiben der Bergleute im höflichsten und schlichtesten Stil gehalten war. Es wiederholt sich also dasselbe Schauspiel, wie vor dem Maiausstand vorigen Jahres; die Zechenverwaltungen haben nichts gelernt und nichts vergessen in der Behandlung moderner Arbeitsstreitigkeiten. Jetzt ist es an den Bergleuten und ihrem Verbande, zu zeigen, daß die Lehren des letzten Jahres nicht fruchtlos für sie waren. Sie werden sich hoffentlich vor unbesonnenen Schritten hüten und es versuchen, den Verein der Zechenverwaltungen in demselben sachlichen Tone, in welchem ihre erste Eingabe gehalten war, zu weiteren Aufklärungen und Verhandlungen zu veranlassen.

Das deutsche Socialistengesetz.

Es liegen uns die deutschländischen Blätter aus der letzten Stunde vor der denkwürdigen Schlußabstimmung des Reichstags über das Socialistengesetz vor, und wir geben hiermit nachstehende Auslassungen des Berliner „Börsen-Courier“ als Situations- und Stimmungsbild wieder:

„Einmal ist das Socialistengesetz neu gegeben, viermal ist es verlängert worden, und **niemals** hat die **Berathung weniger Erregung hervorgerufen**, als diesmal, da es sich nicht um eine Verlängerung auf wenige Jahre, sondern um den Erlaß eines **dauernden** Ausnahmegesetzes handelte. Es ist eben unmöglich, die Spannung dauernd auf einer gewissen Höhe zu erhalten. Man gewöhnt sich an Alles, selbst an das Ungewöhnliche, und was anfänglich unerträglich und unmöglich schien. Nichts wird so schlimm, wie man befürchtet, freilich auch nicht so gut, wie man gehofft. Diese Wahrnehmungen kann man bei gesetzgeberischen Acten regelmäßig machen, nach der einen Richtung genau so sicher, wie nach der anderen, und die Ursache dieser Erscheinung liegt darin, daß man noch immer nicht ablassen mag, die Bedeutung der Gesetze und den Einfluß derselben gegenüber der Bedeutung und dem Einfluß der öffentlichen Sitte zu überschätzen. Freilich haben die Gesetze eines Landes großes Gewicht, aber dieses Gewicht kann nur in recht geringem Umfang mehren oder mindern, was die gesellschaftlichen Gewohnheiten bewirken. Der Geist der Gesetzgebung hat eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem Geist der Medicin, der nach Mephistos Wort so leicht zu fassen ist: „Man durchstudirt die groß' und kleine Welt, um es am Ende geh'n zu lassen, wie's Gott gefällt.“

Die Arbeiten, welche der jetzt seinem Ende zuneigende Reichstag zu Wege gebracht hat, werden das, was wir soeben ausgeführt haben, neu erhärten. Das Socialreform-Gesetz, die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter betreffend, ist sicherlich gut gemeint, und zeigt auch eine große Kühnheit der Ausführung. Wir zweifeln auch nicht daran, daß das Gesetz in einzelnen und sogar in vielen Fällen Gutes wirken wird, aber wir sind ebenso fest davon überzeugt, daß es im Großen und Ganzen an den socialen Verhältnissen nichts ändern und von der Unzufriedenheit mit diesen auch nicht das kleinste Partikelchen fortnehmen wird.

Und das Socialisten-Ausnahmegesetz? Dasselbe hatte den Zweck, die Socialdemokratie zu bekämpfen. Dieser Kampf ist der Socialdemokratie recht gut bekommen; sie ist erstarkt, sie hat an Anhängerzahl gewonnen, und man muß sogar zugeben, daß sie auch ihr moralisches Ansehen gesteigert hat. Das ist für uns Gegner der Socialdemokratie kein erfreuliches Ergebniß und für den Staat, der Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokratie gemacht hat, gewiß nicht. Aber diese unerwünschten Folgen konnten nicht ausbleiben. Es ist nur ein Glück, daß der Staat stark genug ist, die Fehlschläge seiner socialen Heilversuche zu ertragen. Aus diesem Grund sehen wir auch der Verlängerung, resp. Verewigung des Socialistengesetzes ziemlich gleichmüthig entgegen.... Wir wissen wenigstens, daß die **Ausweisungsbefugniß** nicht durchdringt. Das ist immerhin Etwas. Zwar so lange Herr Herrfurth preußischer Minister des Innern ist, wäre die Ausweisungsbefugniß mißbräuchlich nicht angewendet worden, ja wir glauben, es wäre zu einer Anwendung überhaupt nicht gekommen. Aber Herr Herrfurth ist eben nur in Preußen Minister des Innern.... Doch was ist damit gewonnen? Ist das Socialisten-Ausnahmegesetz für die Dauer einmal unter Dach gebracht, so steht nichts im Wege, daß ein anderes Ausnahmegesetz auf Zeit, welches die Ausweisungs-Befugniß enthält, nebenher gegeben wird.“

Soweit das Berliner Blatt. Ziemlich richtig hatte der Berliner Correspondent der „Frankf. Zeitung“ den Gang der Dinge im Voraus beurtheilt; denn er sagt am Vorabend der Entscheidung unter Anderem:

„Möglich ist, daß die **Conservativen**, Mangels der verlangten Erklärung der Regierung (nämlich darüber, ob ihr das Gesetz auch ohne die Ausweisungsbefugniß noch genehm sei) **gegen** das Gesetz im Ganzen stimmen, und dann **fällt** es mit den Stimmen der Nationalliberalen und eines Theiles der Reichspartei.... Das Eine ist jedenfalls klar: Es wird in diesem Reichstage **überhaupt nicht definitiv** über das Socialistengesetz **entschieden**. Mag die abgeänderte Vorlage abgelehnt oder angenommen werden, — die Regierung ist entschlossen, sich die Mittel zur Bekämpfung der Socialdemokratie erst vom nächsten Reichstage bewilligen zu lassen. Sie ist jetzt nur in der Zwangslage, die Entscheidung über das Socialistengesetz nicht zum Gegenstand eines Conflictes im Reichstage machen zu können, weil sonst ja das Cartell in die Brüche gehen würde. Daher das Fernbleiben des Reichskanzlers und daher der gedämpfte Ton des Ministers Herrfurth in der jüngsten Debatte!“

Dies läuft, wie man sieht, auf dasselbe hinaus, was beim Eintreffen der ziemlich verworrenen Depeschen über die Schlußabstimmung schon von einem Theile der deutsch-amerikanischen Presse mehr oder weniger bestimmt vermuthet wurde. Von einer Niederlage der deutschen Regierung kann wenigstens nicht mit Bezug auf diese **Schlußabstimmung** gesprochen werden. Die Regierung wünschte geradezu eine Ablehnung, nachdem die Reichstagscommission die Ausweisungsclausel aus der Vorlage gestrichen hatte; und daher erklärt sich auch das Votum der Conservativen.